

V A D E N J E
S A B R A T I
V' USSE SORTE PISSANJI
S A
S H O L A R J E
T E H
D E S H E L S K E H S H O L
V' Z E S S A R S K I H K R A J L E V I H
D E S H E L A H.

Blahh Kinnredj



~~~~~  
Kostajo 8. Kr. Niemschkih.

~~~~~  
Na Zefarsku Krajlevu Pervolenje

V L U B L A N I, 1796

Stiskane, inu se najdejo per Joan. Frideriku
Egerju, Sakladovzu od Normalshulbukov.

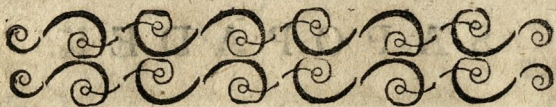
	Seite
Der nachlässige und boshafte Schulknab	6
Das gute Schulkind	8
Das aufrichtige Kind	10
Das arme Kinder mädchen	12
Paul und Franz	14
Die ungleichen Brüder	eben da
Das Bild oder der Schein betrüget	16
Die gute Magd	18
Der gute Knecht	20
Das wohlthätige Kind	eben da
Der dankbare Sohn	23
Die neidische Nachbarin	eben da
Der Freund in der Noth	24
Der Vater und der Sohn	eben da
Der Uberglaubige	26
Der böse Knecht	28
Vom Nutzen des Lesens und Schreibens	30
Der wohlthätige Arme	32
Die Fremden	eben da
Die Tagelöhner	34
Die Mutter und das Kind	36
Der kleine Dieb	38
Von der Gesellschaft, der Obrigkeit, von Gesetzen und Soldaten	40
Von Nutzen der wahren Frömmigkeit, und von der Schädlichkeit des Lasters	42
Der gute Landwirth	44
Der Sanftmüthige	46
Die bösen Bauern	48
Der Hehler	50
Der Heuchler	52
Kurze Sittenlehren	54
Es ist mehr Gutes als Böses in der Welt	56
Vom Nutzen der Obrigkeit	58
Der Hirt	60
Von den Mitteln die Gesundheit zu erhalten.	eben da
Das verschwiegene Kind	62
Allzuviel ist ungesund	64



111 = 030904229

S A P O P A D E K.

	Plač.
T a lèni, inu hudòbni šholarski fant	7
Ta dobri šholni fant	9
Ta serzhnovuštni otrok	11
Ta frotna pešterna	13
Paul - inu Franz	15
Ti ne enaki bratje	tudi tukei.
Podoba, ali blisk golfa	17
Ta dobra dèkla	19
Ta dobri Hlapez	21
Ta dobrudelni otrok	tudi tukej.
Tu hvaleshni sin	23
Ta nevosihliva sošèda	tudi tukej.
Perjatl v' potrebi	25
Ozha, inu sín	tudi tukej.
Ta Prasnovèrni	29
Ta hudobni hlapez	31
Od prida branja, inu pissanja	33
Ta dobrudelni fromak	35
Ti ptuji	tudi tukej.
Ti najemniki	37
Mati, inu otrok	39
Ta mali tat	41
Od drushbe, gospodske, sapovd, inu šholnirjov	43
Od prida prave brumnosti, inu od škodljivosti teih pregrèh	55
Ta dobri gospodar	57
Ta krotki	59
Ti hudi kmètje	61
Ta skrivavz	63
Hinavz	65
Kratki saderšni navuki	69
Je vezh dobriga, koker hudiga na svejti	71
Od prida te gospodske	73
Pastir	77
Od pomozhi sdravje obdershati	tudi tukej.
Ta samozhni otrok	91
Prevezh je nesdrava	95



Der nachlässige und bößhafte Schulknab.

Es war einmal ein Knab, mit Namen Peter, der wollte nichts lernen; weil er auf nichts Achtung gab. Er wollte nicht einmal gern in die Schule gehen. Die Aeltern mußten ihn immer vor sich her in die Schule treiben; wie man ein Thier vor sich her treibt. Da seufzeten die Aeltern oft über Peter und sageten, „ Du böses Kind! aus dir wird nichts Gutes.“ In der Schule hatte der Schulmeister seine Noth mit dem Knaben. Entweder er saß nicht still, und hinderte die andern Kinder; oder er gab nicht achtung, und war nicht aufmerksam auf das, was der Schulmeister lehrte. Erst ermahnte ihn der Schulmeister mit aller Güte; als aber das nicht half; so strafete er ihn hart mit allerlei Strafen, die sehr weh thaten. Er blieb aber, wie er war. Da rief denn der Schulmeister oft in Unwillen über seine bösen Streiche: „ Peter! „ dir wird es dein Lebtag nicht wohl gehen!“ was geschah, als der Knab älter und stärker ward, da wollte er niemand gehorchen, und sich keiner Ordnung unterwerfen. Er dieneete bei vielen Herren: aber keiner konnte mit ihm fertig werden. Endlich bestrahl er seinen Herrn; und da ihm dieser dabei ertappete: so wehrete er sich, und schlug seinen Herrn so hart, daß er daran sterben mußte. Er wollte davon laufen, aber er ward ergriffen, und gefangen gesetzt. Die Obrigkeit ließ ihm, andern bösen Duben zum

Schrö.



Ta leni, inu hudobni fšolarfki fant.

Je bil enkrat en fant, s'jimenam Peter, ta ni otl se kaj vuzhiti; ni na nizh ahtengo dal. On zelu ni rad otl v'fšolo hoditi. Starifhi so mogli njega vselej pred seboj v'fšolo gnati: koker se ena shivina pred seboj shene. Tukei so starifhi vezhkrat zhes Petra sdihvali: „Ti hudobni otrok! is tebe ne bo nizh dobriga“ — V'fšoli je vuzhenik nadlogo s'fantam imel. Al ni smeram sedel, inu je druge otroke mudil; al ni paško dajal, inu ni bil samerkliv na to, kar je vuzhenik vzhil. Pervezh ga je vuzhenik s'lepo svaril; kir pak letu ni nizh pomagalu, toku ga je on s'vse forte shtrafengami poshtrafal, katire so slo bolele. On pak je ostal, koker je bil. Tukej je tedej vuzhenik vezhkrat v'nevoli savupil zhes njega hudobnu djanje: „Peter! tebi se tvoj shivi dan nebo dobru godilu“! kaj se je s'godilu? kir je fant starifhi, inu mozhnejfhi ratal, ni otl nobeniga bogati, inu se nobenimu ređu podvręzhi. On je per veliku gospodov flufhil; al nobeden ni mogl s'njim s'hajat. Sadniz je svojiga gospoda okradel, inu kir ga je leta sraven dobil: toku se je branil, inu je svojiga gospoda toku teshku vdaril, de je mogel na tim vmreći. On je otl v'jiti: al on je bil popaden, inu v'jęzho vershen. Oblaft je mu pufstila,
dru-

Schröcken, alle Glieder bei lebendigen Leibe zerschlagen, und ihn tödten, seinen Körper aber auf das Rad legen, wo ihn die Raben fraßen.

Hätte dieser Mensch nicht in der Jugend seinen Aeltern und Lehrern so viel Verdruß gemacht, so hätten sie nicht über ihn geseufzet, und ihn verwünschet. Es traf bei ihm ein, was Aeltern und Lehrer vorher sageten. Denn es war nichts Gutes aus ihm; es gieng ihm sein Lebtag nicht wohl; und er nahm ein schlechtes Ende.

Das gute Schulkind.

In eben diesen Dorfe war ein anderes Schulkind von armen Aeltern, Namens Karl. Er gieng gern zur Schule, wenn er in der Schule war, hörte er recht aufmerksam zu, und außer der Schule dachte Karl wieder an das Gute, was er in der Schule verstehen gelernet hatte. Karl ließ sich auch zu allem Guten willig lenken, und bezeugte sich nicht schläfrig, troßig, oder unwillig, wenn ihm eine Lehre gesaget, oder wenn er wegen eines kindischen Fehlers getadelst, und zurecht gewiesen ward.

Demehr nun Karl am Alter zunahm, je mehr nahm er auch zu an dem, was gefällig, nützlich und gut ist. Ein jeder, und vornämlich seine Aeltern und Lehrer frueten sich darüber, und die Aeltern konnten Karlen im 10ten Jahre schon in ihrer Haushaltung gebrauchen, und ihm manches anvertrauen. Als Karl nun groß, und stark genug geworden war, um bei andern Leuten zu dienen: da war sein Abschied von seinen Aeltern und Lehrer recht rührend. Er dankte ihnen für ihre Sorgfalt und Treue mit

Ehrä.

drugim hudobnim fantam k' strahu vse vude per shivimu telešu resbiti, inu njega vmoriti, njegovu truplu pak na kolú poloshiti, kir so ga orli snedi.

Aku bi ta zhlovek nebil v' mladosti svojim starisham, inu vuzhenikam toliku supernosti delal, toku bi oni nebili zhes njega sdihvali, inu njega isdajavali. Per njemu je ratalu, kar so starishi, inu vuzheniki prerokvali. Sakaj nizh dobriga is njega ni blu; njegov shivi dan mu ni dobru shlu; inu on je en neunzni konz vsel.

Ta dobri Sholni Fant.

Ravnu v' taisti vafsy je bil en drugi sholni otrok od vbogih starishov, s' imenam Karl. On je rad v' sholo hodil; kader je v' sholi bil, toku je prov samerklivu poslushal, inu s' vunej shole je Karl spet na tu dobru mislil, kar se je v' sholi saftopiti vuzhil. Karl se je tudi k' v'limu dobrimu volnu vishati pustil, inu se ni skasal saspan, supern, al neboln, kader se je mu en navuk pravil, al kader se je savol ene otroshke smote tadal, al ne prov savishal.

Aku tedej Karl bol je na starosti gori jemal; bol je tudi gori jemal na tim, kar je dopadlivu, pridnu, inu dobru. Vfaki, inu slasti njegovi starishi, inu vuzheniki so se zhes letu veselili, inu starishi so snali Karlna v' desetim lejtú she vnjih gospodinstvi nuzati, inu mu marskatiru savupati. Kader je tedej Karl velik, inu mozhen sadoosti ratal, per drugeh ludeh flushiti: je bilu njegovu slovojemanje od svojih starishov, inu vuzhenikov safeglivu. On se jim je sahvalil

Thränen, und rühmete das viele Gute, was er von ihnen hätte. Sie aber rühmten seinen Fleiß und Gehorsam, segneten und küßten ihn. Sein Lehrer sprach noch zuletzt manches mit, und schrieb ihm diese Worte zum Andenken auf.

Bleib fromm und thu recht, denn solchen wird es zuletzt wohl gehen.

Dieses versprach Karl zu thun: und er hielt es auch. Denn Karl blieb als ein völlig erwachsener Mensch stets treu, suchete stets den wahren Nutzen seiner Herrschaft zu befördern, und ward immer geschickter und verständiger. Und nun gieng es ihm auch wohl. Denn er hatte bald die besten Herrschaften, welche, sobald sie von ihm hörten, ihn in ihren Dienst haben wollten; weil sie auch immer gern die besten Dienstboten zu haben wünschten. Er war also auch gut belohnet worden, und da er seinen Lohn durch Sparsamkeit zusammenhielt, so kam er bald in den Stand sein eigenes Brod zu essen. Denn als er lang genug gedienet hatte, kaufete er sich ein kleines Gut, und lebete vergnügt. Und auf diese Art war der Segen seiner Aeltern und Lehrer an ihm sichtbar erfüllet, und wer ein glückliches Leben beschreiben wollte, der erzehlte von diesen guten Karl.

Das aufrichtige Kind.

Mlara war aufrichtig und offenherzig gesinnt. Wenn sie etwas nicht wußte, weil sie nicht recht Acht gegeben hatte: so gestand sie es dem Lehrer gleich und sprach: „ Ich habe nicht recht

„ Acht gegeben, aber ich will mich bessern. Ich

„ bit

sa njih fkerb, inu sveštobo s' solsami, inu je hvalil tu veliku dobru, kar od jih ima. Oni so pak hvalili njegovo pridnost, inu pokorshino, so ga shegnali inu kufhnili. Njegov vuzhenik je na sadnizh she nekatęru perrekl, inu mu je lete befęde k' spominu napisal.

Ostani brumen, inu sturi prov, sakaj takim bo sadnizh dobru shlu.

Leto je Karl oblubil sturiti, inu je tudi derhal sakaj kar je bil koker en popolnima srafhen zhlovek skusi svešt, je iskal venven pravi prid svoje gospodfke povezhati, inu je skusi vurnifhi, inu pametnifhi ratval. Inu sdej je mu tudi dobru shlu. Sakaj on je kmalu te nar bolsfi gospode imęl. Katiri koker so hitru od njega slifhali, so njega v' svojo flushbo othi imęti; kir oni tudi vselej radi te nar bolsfi posle imęt ozhjo. On je tedej tudi dobru podaruvan bil, inu kir je on svoj saflushek skus sparanje vkup dershhal, toku je kmalu v' stanu bil svoj lastni kruh jęsti. Sakaj kir je on dolgu sadofti flushil, si je en majhin gradezh kupil, inu je veselnu shivel. Inu na tako visho je ta shegen njegovih starifhov, inu vuzhenikov na njemu videjozhe dapolnen bil, inu katiri bi othl enu srezhnu shivljenje popifati, ta je pravil od letiga dobriga Karlina.

Ta serzhnovustni otrok.

Klara je sveštu, inu serzhnovustnu menila. Kader kaj ni vedila, kir ona ni prov pafko dala; toku je vuzheniku kmalu obstala, inu je rekla: „jest nifim prov pafko dala al se ozhem pobolsfat“ jest profim, nej mi she enkrat po-

„ bitte sagen Sie mir es noch einmal. “ Wenn sie sonst worin gefehlt hatte, und es ihr von ihren Aeltern verwiesen ward: so begehrte sie sich nicht zu entschuldigen, oder ihren Fehler zu verkleinern; sondern sie sprach: „ Ich habe Unrecht, und verdiene „ Strafe, will sie auch leiden; aber werdet mir nur „ nachher wieder gut, liebe Aeltern. Denn das be- „ trübet mich am meisten; daß ich eure Liebe ent- „ behren soll “

Mit solchen Gesinnungen gefällt man Gott und Menschen wohl.

Das arme Kindermädchen.

Ein armes Mägdchen, das bei fremden Leuten die Kinder warten mußte, saß und weinete. Da fragete die Frau im Hause: „ Warum weinest du, „ fehlet dir etwas? ach? sagte das Mädchen, „ wenn ich daran gedanke, was aus mir werden wird, „ dann muß ich wohl weinen! Die andern Kinder „ gehen in die Schule, und lernen viel Gutes, und „ ich wachse auf wie Unkraut. Ich selbst habe nichts, „ um das Schulgeld zu bezahlen; denn ich muß um „ das Brod dienen, und bleibe also ungeschickt. „ Wer wi d mich in Dienst nehmen wollen, wenn „ er geschicktere Leute bekommen kann! Ich wollte „ gern die Nacht arbeiten, wenn ich nur in die „ Schule gehen, und etwas lernen dürfte “! Da ward die Frau gerührt, und dachte: „ Ich will „ mich dieses armen Mädchens erbarmen. Gott „ will, daß wir Mitleiden mit den Armen haben „ sollen; und jemand was Gutes lernen lassen, ist „ die größte Wohlthat, die man ihm erzeigen kann. “

Sie

vęjo. "Kader je szer v'zhim se smotila, inu tu nji od njuh starishov je svershenu bilu: toku ni ota se sgovarjati, al nje sahod pomajshati; ampak je rękla: „jest imam kervizo, inu saflushim „shtrafingo, jo ozhem tudi terpeti; al le „bodite meni potler spet dobri, lubi starishi! „sakaj tu me nar bol shaluje, de bi jest vafhe „lubesni imęla odstavlenu biti.

S'takimi mislami se Bogu, inu ludęm dopade.

Ta sromashka Pęsterna.

Enu sromashku dekleę, kateru per ptujih ludęh je otroke pestvati moglu, je sedęlu, inu se je jokalu. Na tu prasha gospodina v'hishi: „sakaj ti jokash? al tebi kej manka? ah! je rekla dekelza, kadar jest na tu pomislim, kaj bo is mene, toku morem pazh jokat! drugi otrozi gredo v'fholo, inu se vuzhę veliku dobroiga, inu jest gori rafem koker plevęl. Jest sama nimam nizh sa sholski denar plazhati, sakaj jest morem sa kruh flushiti, inu tedej nerodna oflanem. Kdu me bo otel v'flushbo vsęti, kader ima perpravnishi ludy dobiti? jest bi ota rada po nozhi delati, ke bi le v'fholo jiti, inu se kej vuzhiti smęla! „Na tu je gospodina omęzhena bla, inu je mislila: „jest se ozhem zhes tu vbogu dekelze usmiliti. Bog ozhe, de mi usmilenje s'ubogimi imęti imamo, inu eniga kaj dobroiga se vuzhiti pustiti, je ta nar vezhi dobrota, katera se mu more skasati. Ona je od taistiga mala tu vbogu dekleę

Sie schickete von der Zeit an das arme Kind alle Wochen etliche Stunden in die Schule; und je mehr Gutes das Mägdchen lernet, je treuer und fleißiger arbeitete es.

Paul und Franz.

Paul war leichtsinnig und unachtsam; Franz dachte nach, und gab auf alles Acht. Einst gieng Paul aus der Stadt nach Hause; und eine Weile darauf kam Franz denselben Weg. Da fand Franz einen schönen Ring. Vor dem Dorfe lag Paul unter einem Baum und schlief. Franz weckete ihn auf, und erzählte ihm sein Glück. Da rieb sich Paul die Augen, gähnte und sprach: „den hätte ich auch finden können, denn gewiß hat ihn der Herr verlohren, der mir vor der Stadt begegnete.“ „Warum hast du ihn denn nicht gefunden?“ antwortete Franz, „O!“ sagte Paul, „wer kann auf alles Acht geben:“ Franz machte darauf bekannt; daß er den Ring gefunden habe, und erhielt von demjenigen, welchem er zugehörte, zehn Gulden zum Geschenke

Die Achtsamkeit verwahrt vor vielem Kummer,
Und mancher fand durch sie sein Glück

Der Träge träumt, und übersieht im Schummer
So manchen günstigen Augenblick.

Die ungleichen Brüder.

Carl ehrete seine Aeltern, denn er gehorchte ihnen, und hütete sich sorgfältig, ihnen Verdruß zu machen. Anton aber that, was ihm gut dünkte, schlug alle gute Lehren seiner Aeltern und Lehrer in

ufaki teden nekatere ure poslala v' sholo; inu zhe je vezh dobriga dekleta se vuzhilo, svetstefhi, inu pridnisthi je delalu.

Paul, inu Franz.

Paul je bil lohkumiften, inu nesamerkliv; Franz pak je pomiflival, inu je na ufse pafsko dajal. Enkrat grede Paul is mestta damu, inu en zhas po tim pride Franz raunu taifti pot. Tu je Franz en leip perftan najdl. Pred vafsjjo je Paul pod enim drivefam leshal, inu je spal. Franz ga je sbudil, inu je mu svojo frezho pravil. Tu fi je Paul ozhy s' brifsal, sasijal, inu rekl: „tega bi bil jest tudi najdti mogel, sakaj „sagvifhnu ga je taifti Gospod sgubil, kateri je „meni pred mesttam proti prifhl“ sakaj ga tedej ti nifsi najdl? je odgovoril Franz, „O“ pravi „Paul, kdu more na ufse gledat!“ Franz je tu snanu fturil, de je on perftan najdl, inu je od taiftiga, katerimu je on flifhal, deset goldinarjov dobil, k' podaruvanju.

Omerkovanje obvari pred veliku skerby, Inu nekatiri je fkus tu svojo frezho najdl. Ta leni fenja, inu pregleda v' sadremanju Nekateri dobrotliv ozhitrenik.

Ti reslozheni Bratje.

Karl je spofhtoval svoje ftarifhe, sakaj on nih je bogal inu se je varval fkerbnu, njim eno ne voljo fturiti. Anton pak je fturil, kar se mu je dobru sdelu, je ufse dobre navke svojih ftarifhov,

inn

in den Wind, und machte weil er unverständig handelte, seinen Aeltern manches Herzenleid.

Als sie beide groß wurden, bekam Karl bald einen guten Herrn, bei dem er Brod hatte.

Anton aber blieb grob, dumm und faul. Er bekam aber immer den schlechtesten Herrn; denn kein guter Herr konnte ihn leiden, oder mochte ihn behalten — Als er alt wurde, bettelte er vor Karls Thüre.

Ehre Vater und Mutter, und gehorche deinen Lehrern, auf daß es dir wohlgehe.

Wer etwas kann, den hält man werth.

Den Ungeschickten niemand begehrt.

Das Bild, oder der Schein betrüget.

Wilhelm sah in einem Teiche bei stillem Wetter das leuchtende Bild der Sonne. „Vater!“ sprach er, kommt eilig in den Garten, es ist ein „großes Feuer in dem Teiche.“ Der Vater lachete und gieng mit ihm hin. „Sehet ihr nicht Vater! wie es da brennt?“ rief Wilhelm. „Ich sehe es wohl mein Sohn“, sprach der Vater; „aber es ist das Bild der über uns stehenden Sonne; welche sich im Wasser spiegelt.“ Doch ich will dich überzeugen, das es kein Feuer ist.“ Darauf nahm er eine lange Stange, und hielt sie eine Weile in den Widerschein der Sonne; und als er sie herauszog. da mußte Wilhelm sie anfassen, und fand sie naß, und kalt. Als sie zurückkehrten, da wunderte sich Wilhelm, wie es so feurig hätte aussehen können, da es doch
kein

inu vuzhenikov v' v'eter vdaril, inu je, kir je on nespametnu delal, svojim starisham nekat'ero serzhno shalost sturil.

Kader sta obadva velika ratala, je Karl kmalu eniga dobriga Gospoda dobil, per katerim je on kruh imel.

Anton pak je obstal odrazhen, nevumen, inu len. On pak je vselej tega nar malupridnishaiga Gospoda dobil, sakaj nobeden dober Gospod ga ni terpeti mogel, al ga otl obdershati — Kader je star ratal, je on vbogejme profil pred vratmi Karlna.

Zhasti Ozha, inu Mater, inu bogej tvoje vuzhenike, de tehi dobru pojde!

Kat'eri kaj sna, ta se dershi sa kaj.

Tega nepridniga nobeden nezhisla.

Podoba, ali Blisk golfá.

Wilhelm je vidil v'enimi bajerji per tihim vremeneni sviteozho podobo tega sonza. Ozha! je rekl: „pojdte kitru na vert, en velik ogn je „v' bajerji “ Ozha se je posmejal, inu shal s'njim kje. „Al nevidite, ozha! koku tukaj gory? je „vupil Wilhelm. Jest she vidim moj syn, je rekl „ozha, al je podoba tega zhes nafs stojezhiga sonza, kat'eru se v' vodi bliska. Vender jest te „ozhem previshati, de ni ogn. Natu on vsame „eno dolgo preklo, inu jo je en zhafs v' nasajbliskku tega sonza dershal, inu kader je jo on „spet von islekl, je jo mogel Wilhelm prijeti, inu „je jo mokro, inu merslo najdl. Kader sta nasaj shla, se je Wilhelm sazhudil, koku je toku

kein Feuer ware. „Mein Sohn“ sprach der Vater, „das Bild der Sonne ist nicht die Sonne selbst: dein Bild im Spiegel bist du nicht selbst: denn zwischen dem Bilde und dem Abgebildeten ist ein grosser Unterschied. Das Bild ist nicht die Sache selbst, der es ähnlich sieht, der Schein betrüget oft, und darum brauchst du den Unterricht erfahrener Leute, damit du lernest, nicht gleich einem jeden Anschein zu trauen, sondern durch den Verstand die Dinge zu prüfen“.

Die gute Magd.

Christina dienete bei einer schlimmen Herrschaft, die ihren Leuten wenig zu essen, und beständig Scheltworte gab. Christine war arm, aber fromm. Sie betete oft zu Gott und sprach; „Ach, Ach, lieber Gott! lenke doch, wenn es dein guter Willen ist, das Herz meiner Brodherrschaft zu mir, daß sie mir nicht so hart und lieblos begegnet! Aber vielleicht ist mir diese Trübsal nützlich; wer weiß, wie ich die guten Tage vertragen würde! Vielleicht würde ich frech und liederlich, wenn es mir zuwohl gienge. Du weißt es am besten, Herr, mein Gott! Schenke mir Geduld, und hilf mir, daß ich treu und fleißig sey, wenn es mir gleich schlecht vergolten wird. Du, Herr! wirst alles wohl machen, und zu seiner Zeit mir Freunde schenken.

Eine wohlhabende Wittwe bemerkte Christins gute Aufführung, nahm sie zu sich, und versetzte sie in gute Umstände.

„ognjenu vunviditi moglu, kir vender ogn niž
 „moj sín, “pravi Ozha,“ podoba tega sonza
 „ni sonze samu: tvoja podoba v' shpeglu nifi ti
 „sam: sakaj med podobo, inu podobnim je en ve-
 „lik reslozhek. Podoba ni rezh sama, kateri ena-
 „ka vidi. Blifsk vezhkrat golfá, inu savol tega
 „nuzafh tu podvuzhenje fkushnenih ludí, de se
 „vuzhifh, ne kmaļu enu vsakimu blifsku vupa-
 „ti, ampak fkus saftopnost rezhí prevdariti.“

Ta dobra Dękla.

Kristina je flushila per eni hudi Gospodí, ka-
 tęra njeh ludęm malu jesti, inu venven je
 kletuvze dala. Kristina je bila vboga, al brum-
 na. Ona je vezhkrat pruti Bogu molila, inu re-
 kla: ah ah! lubi Bog! oberni vender, aku je
 tvoja dobra vola, serze moje kruhne gospode
 k' meni, de mi ne taku tesfku, inu nevsmilen-
 ju ne dęla! al more biti je meni leta nadloga
 pridna, Bog vę, koku bi jest te dobre dneve
 pernefla, more biti jest isvuisdana, inu malu-
 pridna ratała, aku bi mi pre dobru shlu. Ti
 vęfh nar bol, Gospod, moj Bog! dej mi poter-
 peshlivoft, inu pomagej mi, de jest svęfta, inu
 pridna fim, zhe mi ravnu slabu povernjenu bo-
 de. Ti Gospod bodesh vse dobru sturil, inu ob
 svojim zhafsu meni vęsfelje dodęlil.

Ena bogata vudova je saględala tu dobru
 sadershanje te Kristine, jo vsame k' sebi, inu
 jo je v' dobre ostavke postavila.

Gott kennt der Freude rechte Stunden,
Er weiß, wenn sie uns nützlich ist.

Der gute Knecht.

Martin war krank, und mußte seinem Knecht die Arbeit anvertrauen. Anstatt, daß ein böses Knecht, ohne Aufsicht nachlässig und träg gewesen wäre; so war dieser gute Knecht doppelt fleißig, und wendete alle mögliche Sorgfalt an, alles recht gut zu machen. „Ey! sagete er: wie wird sich mein Brodsherr freuen, wenn er meine Treue sehen wird! Er soll sich von seiner Krankheit noch einmal so bald erholen, wenn er alles gut finden wird, und sich nicht ärgern darf“. Martin wurde wirklich besser, und gab diesen guten Knechte seine Tochter; und da er keinen Sohn hatte, so bekam der Knecht nach Martins Tode das Bauerngut.

Das wohlthätige Kind

Ein Bettler sagete zu dem Kinde eines Tagelöhners, welches in jeder Hand ein Stück Brod hatte: „Ach! mich hungert gar sehr. Liebes Kind! gieb mir doch nur die Hälfte von deinem kleinsten Stück Brod, das du trägst!“ — Und das Kind gab ihm das größte Stück ganz, und freuete sich, wie der arme Bettler das Brod aufspeisete. Da sagete der Bettler: „Nun hast du mich armen hungrigen Mann gesättiget; Gott segne dich dafür, du gutes Kind;“ Und als das Kind groß wurde, gieng es ihm wohl.

Denn

Bog posna vefsolja prave ure,
On ve, kdaj je nam pridnu.

Ta dobri Hlapez.

Martin je bil bolan, inu je mogel svojmu hlapcu
zu delu savupati. Na mešti de bi en hu-
dobni hlapez bres ogleda nemarn, inu len bil, je
leta dobri hlapez she enkrat taku priden bil, inu
si je vso mogožno fkerb presadel, vse prov do-
bru sturiti. Aj! je rekl: Koku se bo moj kruhni
Gospodar vefelil, kader bo mojo sveftobo vidil?
on se jma od svoje bolešni she enkrat taku hitru
okverhati, kader bo vse dobru najdl, inu se nebo
potreba hudovati,, Martin je sarefs bolshi ratal,
inu je letemu dobrimu hlapzu svojo hzhę dal;
inu kir on ni nobeniga sinu imel, toku je ta
hlapez po Martinovi smerti semlo dobil.

Ta dobrodelni Otrok.

En vboshez je rekl k' otroku eniga najemnika;
kateri je v' vsaki roki en kofs kruha imel
„ah jest sim grosovitnu lazhen. Lubi otrok!
„daj meni faj polovizo od tega nar majnfhiga
„kofsa kruha, kateriga ti dershifh!“ — inu o-
trok je mu dal nar vekfhi kofs zeliga, inu se
je vefselil, koku je ta bogi sromak ta kruh po-
jedl. Na tu rezhe ta vboshez „sdej si ti mene
„vbogiga lazhuiga mosha nafitil; Bog shegnej
„tebe sa tu, ti dobri otrok“ inu kader je otrok
velik ratal, je mu dobru shlu.

Denn Gott belohnet durch weise Fügungen oft schon auf Erde Wohlthätigkeit und Menschensliebe.

Der dankbare Sohn.

Paul legte sich mit solchem anhaltenden Fleiße auf die Landwirthschaft, daß er bald sich die Liebe seines Herrn erwarb. Und bald darauf ward er von der Herrschaft, bei der er dienete, seiner Geschicklichkeit wegen, als Verwalter angenommen. Wie er nun bei diesem Dienste einen guten Sohn bekam, von Jugend auf aber sparsam zu leben sich gewöhnet hatte: so verbrauchte er auch nicht alles von seinem Lohne zu seinen Bedürfnissen, sondern erübrigte alle Jahre etwas davon. Da dachte er an seine armen alten Aeltern, und schickte ihnen monatlich ein Gewisses an Gelde, davon sie sich dienstfrey kaufen könnten. Das ist die größte Freude für mich, sprach er oft, wenn ich daran denke, daß meine Aeltern durch mich ein ruhiges und frohes Alter erleben, und daß ich es ihnen doch einigermaßen vergelten kann, wie sie mir Gutes gethan haben.

Die neidische Nachbarin.

Eine Bauersfrau hatte ein treffliches Ackergut und Vieh, so gut als eine im Dorfe: und doch gönnete sie keinem Menschen etwas Gutes. Des Abends, wenn das Vieh zu Hause kam, stellte sie sich in die Hausthüre, und ärgerte sich, wenn eine gute Kuh vorbeiging, die dem Nachbarn gehörte.

Wenn

Sakaj Bog podaruje skus modre stikvanje vezhkrat s'he na semli dobrodelnost; inu zhloveshko lubeshn.

Ta hvalëshen Sín.

Karl se je s'tako derfheozho pridnostjo na gospodarstvu podal, de si je kmalu lubeshn svojiga Gospoda sadobil. Inu kmalu na tu je on od gosposke, per katiri je on flushil, savol svoje perpravnosti, koker opravilnik gori vsët bil. Kir je tedej per leti flushi enu dobru saflushenje dobil, od mladosti pak sparovnu shiveti je navadl se: toku tudi ni vse od svojiga saflushenja k' svojim potrebam ponuzal, ampak je vsaku letru od tega nekaj na stran djal. Tukej je on na svoje vboge stare starishi mislil, inu jim je vsaki messez enu gvishnu na denarjih poslal, skus kateru bi se oni flushbe proste odkupiti mogli. Tu je tu nar vexshi veselje sa me, je rekl vezhkrat, kader jest na tu smislim, de moji starishi skus mene eno pokojno, inu veselo starost sashivé, inu de jim jest saj en nekej poverniti moren, kar so oni meni dobriga sturili.

Ta nevoshliva Sofëda.

Enakmetiza je eno salo semlo, inu shivino ime. la koker koli ena v' valsí: inu vender ona nobeninu zhlovekú ni kej dobriga pervoshila. Navezher, kader je shivina damu prishla, se je ona med durni vstavila, inu se je hudobuvala, kader je ena dobra krava memu shla, katira bi sofëdu shlishala.

Wenn sie auf dem Felde guten Flachs sah, der ihr nicht zugehörte; so sprach sie: „Ich weiß nicht, wie es die Leute machen. Ihnen geräth alles, und mir gelingt nichts.“ Gleichwohl gewann sie dabey nichts, schadete sich vielmehr. Denn weil sie sich immer ärgerte, und zankte; ward sie auch beständig kränklich, und starb in ihren besten Jahren am Gallieber, als einst des Nachbars Frau, von einem entfernten Verwandten hundert Gulden geerbet hatte.

Der Freund in der Noth.

Gebatter, meine andern Pferde sind auf der Reise, und die ich zu Hause habe, sind krank geworden. Wenn ich doch einen Freund hätte, der mir meine gesäete Erbsen unterpflügte; die Vögel fressen sie sonst auf. Helfet mir doch, Gebatte, nur einen halben Tag; eure Erbsen sind ja in der Erde! So sprach Hanns zu Christian. Uad dieser erhörte seine Bitte, und half ihm. Seit der Zeit war Hanns dem Christian sehr gut, und rühmte es oft, daß er ihm damals in der Noth geholfen hätte.

Wer uns in der Noth hilft, der ist unser wahrer Freund.

Wenn man Hilfe nöthig hat; denn muß man mit Bescheidenheit darum bitten; uad wenn man Hilfe erlangt hat, die Dankbarkeit nicht vergessen.

Der Vater und der Sohn.

Ein Vater sprach einst zu seinem Sohne Wilhelm: „Mein Sohn! du hast ist eben gebtet: Gott möchte die Speise, die er gegeben hat, segnen und
und

fhala. Kader je ona na polji en dober lan vidila, katèri ni nje bil, taku je rekla: „jest nevem, „koku ludje delajo. Njim vse rata, inu meni „nizh ne rata.“ Vender ona sraven ni nizh dobila, ampak fhe vezh si fhkodvala. Sakaj kir se je ona venven hudvala, inu kręgala, toku je tudi fkusi bolehna bila, inu je v' nje nar bolfhih letah na shovzhni merselzi vmerla. kader je enkrat fosedina od eniga dalne fhlahte stu goldinarjov povęrbala.

Perjatl v' Potrebi.

Boter! moji drugi konji so na pōti, inu katęre jest doma jimam, so bolni ratali. Ke bi jest le eniga perjatela jimel, katęri bi mi moj vsjani grah podvoral; Tizhi ga fizer pojido. Pomagajte mi vender, boter! faj ene pol dne, vash grah je shę v' semli! toku je rekl Anfhe k' Kristjanu. Inu leta je vflifhal njegovo profhnjo, inu mu je pomagal. Od taiftiga mala je bil Anfhe Kristjanu zelu dober, inu je vezhkrat hvalil, de mu je on takrat v' potrebi pomagal.

Katęri nam v' potrebi pomaga, ta je nash pravi perjatl.

Kader je pomozhi tręba, takrat se more s'pametjo sa njo profsiti; inu kader se je pomozh sadobila, hvaleshnoft ne posabiti.

Ozha inu Sín.

En ozha je enkrat rekl k' svojemu sínu Wilhelmu: moj sín! ti si ravnu sdej molil, de bi

Bog

„und uns gedeihen lassen. Hat denn Gott die Speisen gegeben.

Wilhelm. Ja! Vater.

Vater. Ich denke, wir haben sie uns durch Arbeit verschafft, und deine Mutter hat sie gekochet, und auf den Tisch gebracht.

Wilhelm. Aber wir konnten sie doch nicht wachsen lassen; wir konnten dazu keinen Regen und Sonnenschein schaffen, uns auch die Gesundheit nicht selbst geben, die zur Bearbeitung der Erde nöthig war; wir konnten auch kein Wasser und Feuer zum Kochen schaffen, oder das Holz so einrichten, daß es brennt.

Vater. Sollten deine Kleider auch wohl eine Gabe Gottes seyn? die kann man ja kaufen.

Wilhelm. Eben auch, lieber Vater. Denn sie sind entweder von Leinen, oder Wolle. Nun wächst der Flachs, wie das Getraid aus der Erde, und die Wolle kömmt von den Schaafen, die sich von dem, was aus der Erde wächst, ernähren. Dieser Wachsthum aber ist eine Gabe Gottes! Und hätten wir kein Geld durch die Arbeit mit gesunden Gliedern verdienen können; so könnten wir auch nichts kaufen. Alles gute kömmt von Gott.

Vater. Aber giebt Gott dergleichen mittelbar, oder unmittelbar? und muß der Mensch auch etwas dabei thun?

Wilhelm. Gott giebt uns das Gute mittelbar, oder durch Mittelursachen, wie hier Regen und Sonnenschein, Gras und Getraid sind. Und dazu gehört die fleißige und verständige Arbeit des Menschen nothwendig mit. Aber Gott giebt Segen und Gedeihen zur Arbeit, besonders wenn wir fromm sind.

jedy, katere je on dal, shëgnal, inu nam tek-
niti pustil. Al je Bog jedi dal?

Wilhelm. Ja, Ozha!

Ozha. Jest menim, de mi smo jih nam skus
delu sadobili, inu tvoja mati jih je skuhala, inu
na miso pernefsla.

Wilhelm. Al mi bi jih faj nemogli rasti pustiti;
mi bi nemogli nobediga deshja, inu sonzhniga se-
janja sraven narediti, nam tudi ne sravje sami
dati, kateru je k' obdelanju te semle potrebnu
blu. Mi bi tudi nemogli vodo inu ogn h'kuhi per-
praviti, ali derva taku naloshiti, de bi gorële.

Ozha. Al so tvoje oblazhila tudi en dar Bosh-
ji? te se ja kupiti snajo. —

Wilhelm. Ravnu tudi, lubi ozha. Sakaj al so
is platnine, al vovne. Sdej pak rase lan, koker
shitu is semle, inu vovna pride od vouz, kate-
re se od tega, kar is semle rase, rede. Leto ra-
stenje pak je en dar boshji, inu aku bi mi nobe-
niga denarja skus delu s' sravimi vudami saflu-
shiti mogli; taku bi mi tudi nizh kupiti nemo-
gli. Vse dobru pride od Boga.

Ozha. Al da Bog letaku skus srednosti? al ne
skus srednost? inu al more zhlovek tudi kaj
sraven sturiti?

Wilhelm. Bog nam da tu dobru skus srednost,
al skus srednje sazhetke, koker tukej so desh,
inu sonzhnu sjanje, trava, inu shitu. Inu k' te-
mu flis hi tu pridnu inu, pametnu delu tega zhlo-
veka potrebnu sraven. Al Bog da shëgn, inu
teknoft k' delu, slasti, kader smo brumni.

Tukej se je veselil ozha zhes svojiga saftopniga
sina. On ga je kufhnil, inu shëgnal: „Bog je
tebi

Da freuete sich der Vater über seinen verständigen Sohn. Er küßte und segnete ihn.

„Gott hat dir“, sprach er: viel Erkenntniß gegeben, mein Sohn! Hilf nun, so viel du kannst, daß das Gute, was du weißt, bekannter und immer mehr ausgebreitet werde.“

Gott hat alles weislich geordnet und eingerichtet. Er ist ein Gott der Ordnung, regieret, als die erste Ursache alles, was er gemacht hat, unmittelbar oder durch Mittelursachen. Wer die Ordnung in allen Sachen liebet, der gefällt Gott.

Der Abergläubige.

Ein Knecht, Namens Jakob, hatte gierig warme Mehlknötel gegessen, die ihm der grosse Knecht Bartl auf den Teller gegeben, und war davon krank geworden. Vor einiger Zeit hatten sich beide gezankt, und nun glaubte Jakob, Bartl hätte ihn durch die Mehlknötel behexet. Um recht gewiß zu seyn, gieng er zu einem betrügerischen alten Weibe, die im Dorfe wohnete, und fragte dasselbe für zween Groschen um Rath. Das Weib sprach wie gewöhnlich von bösen Leuten, die ihm was angethan hätten &c. Nun meinte Jakob, er hätte recht, und verklagte Bartln bei der Obrigkeit.

Aber diese war verständiger, und suchte die Ursache der Krankheit in der Überladung des Magens durch allzugieriges Essen der Knötel, und ließ Jakob ein Brechpulver einnehmen. Das alte Weib ward mit einer schimpflichen Strafe belegt, weil es die Dummheit unter den Leuten beförderte. Jakob aber der durch bessere Belehrung, und durch den Erfolg

„tebi, je rekl, veliku sposnanja dal moj sin! po-
 „magej sdej, kar morešh, de tu dobru, kar ti
 „vešh, bol snanu, inu veuven vezh resšhirjenu
 „bode.“

Bog je vse modru poverstil, inu navishal. On je en Bog tega ređa, inu vishe, koker ta prvi sazhetik vse, kar je naredil, bres srednosti, al skus frednje sazhetke. Kateri ređ v'vseh rezheh lubi, ta dopade Bogu.

Ta Prasnoverni.

En hlapez s'jimenam Jakob je lakomnu vrozhe mozhne knedelne jedl, katere mu je ta veliki hlapez Jerni na taljer dal, inu je od tega boln ratal. Pred enim zhasam sta se oba dva skregala, inu sdej je Jakob menil, Jerni ga je skus mozhne knödelne sazopral. Sa prov terdn biti, je on k'eni golfivi stari babi shal, katira je v'valsí stanuvala, inu jo je sa dva grošha sa svet prashal. Baba je rekla, koker navadnu od Hudih ludy, kateri so mu kaj sturili &c. Sdej je menil Jakob, on ima prov, inu satoshi Jerneja per oblafci.

Al leta je bla saštopnišhi, inu je iskala sazhetik te bolešni v'prebafsanji tega shelodza skus prelakomno jed teh knödelnov, inu je pustila Jakoba en prah sa zhesdati notri vsėti. Ta stara baba je bla s'eno spotlivo strafingo obloshena, kir je nevumnost med ludmy povezhuvala. Jakob pak, kateri skus bolšhi podvuzhenje, inu

skus

des Brechmittels indessen zu Verstande gekommen war, mußte Barteln die Beschuldigung abbiten, und sich mit ihm versöhnen.

Aus Aberglauben entsteht viel Unglück und Feindschaft unter den Leuten, die sich doch unter einander lieben sollten. Weh den Betrügern, durch welche dieses Aergerniß kömmt. Ein Aergerniß geben, bedeutet hier, etwas thun, wodurch die Menschen ärger oder schlimmer werden.

Der böse Knecht.

Hanns war von schlechten Aeltern erzogen, und kam in der Jugend zu einem liederlichen Herrn, der auf das Seinige nicht Achtung gab. Da wurde er denn vollends liederlich.

Des Nachts lag er im Wirthshause, und des Tages schlief er auf dem Felde bei dem Pfluge, oder wo er sonst allein war. Das Vieh übertrieb, und überjagte er, aus der Stadt kam er stets betrunken; und so warm als das Vieh denn war, so warm brachte er es auch entweder an die Krippe, oder an das Wasser. Sein Gespann bestand auch stets aus lahmen und blinden Pferden; und sein Herr verlohr durch seine Liederlichkeit in kurzer Zeit das ganze Gespann Pferde. Endlich starb er selbst, elend, arm, und von Niemanden beklaget.

Nachlässigkeit, Untreue, und Liederlichkeit des Gefindes verursachet grossen Schaden, und bringt um den Segen Gottes, und um die Liebe der Menschen.

Skus djanje tega zhefsdajavniga prahú med tim je k' pameti peršhl bil, je mogl Jerneju to obdolshenje doli profsiti, inu se s'njim spraviti.

Is prasne vere vřtane veliku nefrezhe, inu sovrařhtva med ludmy, kateri bi se vender med seboj lubiti imeli. Ve tim golfivzam, skus kattere letu pohujřhanje pride. Pohujřhanje dati pomeni letukej, nekej sturiti, skus kateru zhlovekí hujřhi, al hudobniřhi ratajo.

Ta hudobni Hlapez.

A nřhe je bil od slabih starishov srojen, inu je v' mladosti k' enimu malopridnimu gospodarju priřhal, kateri na tu svoje je malu pařko dal. Tukej je on tedej zelu nemarn ratal.

Po nozhi je on v' ostarij leřhal, inu po dnevi je on spal na polji per driveřsi, al kir je on fzer sam bil. Shivino je on pregnal, inu pregonil; is meřta je on vselej pijan priřhel; inu koker vrozhna je shivina koli bila, taku vrozhno je jo on tudi al k' jařlam, al v' vodo spravil. Njegova vpreęa je tudi venven bila is kruloveh, inu slepih konjov; inu njegov gospodar, je skus njegovo nemarnost v' kratkim zhalsu zelo vprego koju sgubil. Sadnizh je on sam vmeřl, fromashki, vbog, inu od nobeniga objokan.

Nemarnost, nesveřtoba, inu lenoba te dershine sturí veliku řhkode, inu perpravi ob sheęu boshji, inu ob lubęsn tih ludí.

Vom Nutzen des Lesens und Schreibens.

Ein verschuldeter, aber arglistiger Bürger erfuhr, das Hans, der weder schreiben, noch lesen konnte, Geld geerbet hätte, und es gern auf Zinsen ausleihen wollte. Er gieng also zu Hannsen, und versprach ihm sechs Gulden für jedes Hundert Gulden jährlich am Zinse zu geben, ihm sein Bräuhaus zu verschreiben, auch das geliehene Geld in einem Jahre wieder zu bezahlen; doch mit dem Bedinge, daß Hanns es nicht unter die Leute bringen sollte. Das gefiel Hannsen wohl; er holte das Geld nebst Feder, Papier und Tinte. Der Bürger schrieb einen ganzen Bogen voll nichtswürdiger Poffen hin, und statt seines Namens einen Namen, den keiner aussprechen konnte. Der Bauer verwahrete diesen Bogen sorgfältig, und der Bürger nahm das Geld. Kurz darauf gieng der Bürger in die weite Welt. Laß ihn laufen, sprach Hans, ist mir doch das Bräuhaus verschrieben, und das ist mehr werth, als die Schuld. Da machte sich Hanns auf den Weg, und meldete sich bei dem Rathe der Stadt. Als er aber den Bogen in den Gerichten vorzeigte; so ward er abgewiesen, weil nicht ein Wort von einer Schuldverschreibung darauf stand. Des Bürgers anderweite Schulden wurden bezahlt; denn die hatten sich besser als Hanns vorgesehen. Nur Hanns gieng leer aus. Als er nun traurig nach Hause kam, sprach er: ach hätte ich doch schreiben und lesen gelernet! und von der Zeit an schickete er alle Tage seine Kinder in die Schule, wo sie schreiben und lesen lernen könnten.

Od Prida tega Branja, inu Pifsanja.

En sadolshen, sraven pak s' brisan gradnik je svēdl, de je Anshe, kateri ne pifsati, ne brati ni snal, dnarjov poverbal, inu jih rad na davke pofsoditi otl. On je tedej k' Anshetu shal, inu mu je oblubil s'hest goldinarjov vsaku letu sa vsak stu goldinarjov na zhinshu dati, njemu svojo volarijo perpifsati, inu te posojene dnarje v' enim letu spet poplazhati; vender s' letom sgovaram, de Anshe letu nima med ludi pustiti pridi. Tu je Anshetu prov dapadlu; on gre po dnarje sraven peresfa, papiera, inu zhernila. Gradnik pishe en zel odjemnik polnu nizhvrednih norzhi kje, inu namejsti svojiga imena enu ime, kateriga ni mogl nobeden isrezhi. Kmet je ta odjemnik s'kerbnu hranil, inu ta gradnik je dnarje vsel. Kratku po tim je gradnik v' kishem svet shal. Pusti ga tezhi, je rekl Anshe, volarija je meni sapsapsana, inu ta je vezh vredna, koker ta dolg. Tukej se je Anshe na pot podal, inu se je per svetu tega mesta napovedal. Al kir je on odjemnik gospodski v' sodnizah naprejpokasal; toku je bil on prozh pokasan, kir ni eno besedo od eniga dolga sapsanja gori stalu. Gradnika drugi dolgi so se plazhali, sakaj taisti so ti bili bol previdili, koker Anshe. Le Anshe je prasn vunpadl. Kader je on tedej shalosten damu prishal, je rekl: ah bi jest bil saj se pifsat inu brat vuzhil! inu od taistiga malu je on vsaki dan svoje otroke v' sholo poslal, kir so mogli se pifsati, inu brati vuzhiti.

Der wohlthätige Arme.

Arl dienete bei einer armen aber frommen Herrschaft, wo es bei der schlechten Zeit nicht stets vollauf war. Doch murrete er niemals deswegen, wie wohl viele thun; sondern behalf sich, so gut er konnte. Wenn er die vielen Bettler sah, die damals herumgingen; sprach er oft zu sich selbst: Wie glücklich bin ich in Vergleichung mit diesen! Ich habe Dach und Fach, täglich warmes Essen, und ein Bett. — Aber diese — Denn theilte er sein weniges Brod mit den Bettlern, oder sprach Bemittelte für sie an, und gab ihnen sonst guten Rath.

Auch Arme können und sollen gegen diejenigen die noch hilfloser sind, als sie, auf mancherlei Art wohlthätig seyn.

Die Fremden.

Ein Mann und seine Frau, die aus ihrem Vaterlande durch böse Leute vertrieben waren, kamen im harten Winter an ein kleines Dorf. Sie stellten der Gemeinde ihre Noth aufrichtig und beweglich vor, und baten um die Erlaubniß, bei ihnen zu wohnen. In diesem Dorfe waren gute gastfrenne Leute; daher wurden die beiden Fremden liebreich aufgenommen. Man wies ihnen eine Stelle zur Wohnung an, und versorgete sie mit den nöthigsten Bedürfnissen.

Sehet; Kinder, wie Gott diese Gastfrenheit belohnet. Diese Fremden lehrten aus Dankbarkeit die Leute im Dorfe viel neue und nützliche Dinge, und verschiedene Handgriffe, wodurch ihr Ackerbau besser von statten gieng, als vorher. Sie machten sie

Ta dobrodejni Sromak.

Karl je flushil per eni vbogi, al brumni gospodi, kir per slabim zhasu ni venven vse polnu bilu. Vender on ni nikoli savol tega mermral, koker jih veliku sturí, ampak si je pomagal, koker je dobru mogel. Kader je veliku boshzov vidil, kateri so takrat okrog hodili; je vezhkrat sam proti sebi rekl: koku frezhen sim jest v, méri s'letimi! jest jimam streho, inu lesho, vsak dan gorko jed, inu eno posteljo — al leti — potem je on svoje malu kruha s'boshzimi resdelil, al je bogate sa njih nagovoril- inu jim je sizer dober svet dal.

Tudi vbogi snajo, inu morjo proti taistim, kateri so ske bol pomozhi prasni, koker ony, na vezh vish dobrodejni biti.

Ti Ptuji.

En mosh, inu niegova shena, katéra sta is njih rojne deshele skus hude ludí isgana bila, sta prishla v'terdi simi v'eno majheno vafs. Ona sta s'reni svojo nadlogo serzhnu, inu nagneozhe naprej postavila, inu sta sa perpushenje profsila, per njih stanvati. V' leti vafsi so dobri gostovni ludje bili, tedej sa ta dva popotnika radovolnu gori vseta bila. En kraj k' stanvanju se je jim skasal, inu sta bila s'nar potrebnishi rezhmi previdena.

Vidite, otrozi! koku je Bog leto gostvitnost podarval. Leta ptuja sta is hvaleshnosti ludí v' vafsi veliku noveh inu pridneh rezhi vuzhila, inu vse forte prejemke, skus katere je njih oranje bolshi od rok shlu, koker popred. Ona sta jih s' pashnimi selishami snane sturila, toku de so mo-

ke mit Futterkräutern bekant, so daß sie die Stallfütterung einführen konnten. Und auf diese Weise wurden die Leute im Dorfe sehr wohlhabend.

Brich dem Hungerigen dein Brod; und die im Elend sind, führe in das Haus.

Gastfren zu seyn vergesset nicht. Denn mancher ist um seiner guten Absicht willen, dadurch sehr glücklich geworden.

Die Tagelöhner.

Der Tagelöhner Trägemann war nachlässig und faul. Zur Arbeit mochte ihn kein Mensch haben, denn er hinderte nur die andern; und wer denn doch von ihm Arbeit gethan haben wollte, der mußte gewiß auch jemand bei ihm zur Aufsicht stellen.

Da ihm nun keiner gern was zu verdienen gab, ausser im Nothfalle, wenn kein anderer zu haben war; so verdienete Trägemann auch wenig, konnte sich auch nichts zu Gute thun, kam immer mehr und mehr von Kräften, und die Arbeit ward ihm von Tage zu Tage saurer. Davon wurde er nun auch endlich verdrüsslich, mürrisch, neidisch, und zänkisch gegen jedermann. Mit seiner Frau, die mit den Kindern seiner Faulheit wegen oft kein Brod hatte, führte er die unzufriedenste Ehe, und man sah ihm das Elend und den Mangel an. Einst als sie des Abends von der Arbeit nach Hause giengen, klagte er gegen einen andern fleißigen Tagelöhner und sprach: „Wir armen Tagelöhner! Uns geht es recht übel!“ „Nein!“ antwortete der andere, nur den faulen unter uns geht es schlecht. Wer arbeiten will und kann, dem mangelt nichts, als das, was überflüssig, und also entbehrlich ist.“

Armuth ist eine Gefährtin der Faulheit.

gli v' stalina pafhenje napeljati. Inu na to visho fo ludje v' vafsi prov bogati ratali.

Lomi temu lazhnimu tvoji kruh; inu kateri fo v' revu, pelj ti v' tvojo hisho.

Gostovni biti, neposabite vi. Sakaj marskateri je savol svoje dobre misli fkus tu prov frezhen ratal.

Ti Najemniki.

Ta najemnik Tragemann je bil nemarn, inu len. K' delu ga ni noben zhlovek otl, sakaj on je le druge sadershval; inu kdu li vender od njega je delu sturjenu imeti otl, ta je gvishnu tudi nekoga per njemu k' vgladu postavil mogl.

Kir mu tedej nobeden rad kaj saflushit ni dal, svunaj v' potrebi, kadar drugiga ni imeti blo, toku je Tragemann tudi malu saflushil, si ni mogl nizeh k' dobrimu sturiti, je pershl venven vezh, inu vezh od mozhi, inu delu mu je od dneva, da dneva britkejsihi ratvalu. Satu je on tedej tudi sadnizeh nevoln, godernav, nevofhliv, inu kregliv proti vsakiterimu ratal. S' svojo sheno, kateri s' otrozmi savol njega lenobe vezhkrat ni kruha imela. je on ta nar neperjetni shli sakon pelal, inu reva inu nadloga se mu je vidila. Enkrat, kader fo na vezher od dela damu shli, se je on proti enimu drugimu pridnimu najemniku potoshil, inu je rekl: „mi vbogi najemniki! nam prov hudu gre:“ na! je ta drugi odgovoril, „letim len, nim med nami gre slabu. Kateri delat ozhe, inu sná, temu nizh doli negre, koker taistu, kar je prevezh, inu tedej nepotrebnu.“

Vboshnost je en tovarsh te lenobe.

Die Mutter und das Kind.

Der kleine Joseph hat seine Mutter um Brod; da entstand unter ihnen folgendes Gespräch:
Die Mutter. Ja, mein Sohn! ich will dir geben, aber weißt du wohl, woher das Brod kömmt?

Joseph. Ihr habt es ja gebacken, liebe Mutter!

Die Mutter. Ja, ich nahm Mehl und Wasser, rührete, und säuerte es mit Sauerteig, daß es aufgieng, und knettete den Teig: alsdann war Holz nöthig, den Backofen zu heizen, und als dieser gehörig warm war, da hab ich den Teig gebacken, und es ward daraus eßbares, und gesundes Brod. Sieh, mein liebes Kind! so viel gehöret dazu, damit aus Mehl Brod wird. Aber wo kömmt denn das Mehl her?

Joseph. Aus Korn. Der Müller machet es auf der Mühle.

Die Mutter. Wo kömmt denn das Korn her?

Joseph. Das wächst aus der Erde. Mein Vater hat es gesäet.

Die Mutter. Nicht allein gesäet, sondern dein Vater hat erst das Land gepflüget, gedünget und dann den Samen hineingesäet, und ihn untergepflüget oder eingeegget. Ist aber nun alles geschehen, mein Sohn?

Joseph. Nein, liebe Mutter! mein Vater hat das Korn zusammen getragen, geharket, eingebunden, in die Scheuer gebracht und ausgedroschen.

Die Mutter. Ganz recht, mein Sohn. Aber wer hat es denn gemacht, daß der Samen aufgieng, und fortwuchs? wer gab dazu Thau und Regen?

Mati, inu Otrok.

Ta mali Joshef je svojo mater sa kruh profil, tu-
kej se je med njima leta pogovar perzhel.

Mati. Ja moj syn! jest ti ozhem dati, al ti
vesh dobru, od kod kruh pride?

Joseph. Vi ste ga pekli, luba mati.

Mati. Ja jest sim vsela moko, inu vodo, sim
omelsila, inu s'kvasam samejsila, de je gori shlu;
inu sim testu pognedla; potem so derva potreba
ble pezh resbeliti, inu kadar je she leta, koker se
flishti, topla bila, tukej sim jest testu spekla, inu
is tega je ratal vshitni, inu sdrav kruh. Vidish,
moj lubi otrok! toliku flishti h'temu, de is mo-
ke kruh rata. Al od kod tedej moka pride?

Joseph. Is shita, malnar jo v' malnu dela.

Mati. Od kod shitu? malnar jo v' malnu dela.

Joseph. Tu srase is semle. Moj Ozha je tu
fijal.

Mati. Ne le samu fijal, ampak tvoj ozha je
pervezh nivo isvorat, pognojil, inu potim seme
notri vlijal, inu ga je podvorat, al povlazihi.
Je pa sdej she vse sturjenu? moj sin!

Joseph. Na, luba mati! moj ozha je shitu v'
kup snosil, sgrabil, svesal, v' skedon spravil,
inu ismlatil.

Mati. Zelu prov, moj sin! kdu je pak sturil,
de je seme gorishlu, inu dalje raslu, kdu je sra-
ven rosso, inu desh dal? Inu kdu je pustil sonze
fijati, de je moglu sreru ratati. Kdu je dal sdrav-
lje, inu shihernost k'nashimu delu? kdu je obvar-
val nasho hicho, inu polje pred shkodlivim vre-

gen? Und wer ließ die Sonne scheinen, damit das Korn reif werden konnte! Wer gab Gesundheit und Sicherheit zu unsrer Arbeit? Wer beschützte unser Haus und Feld vor verderblichem Wetter? Dieses alles konnte weder dein Vater, noch sonst irgend ein Mensch machen. Aber sieh mein Kind! alle Menschen haben einen grossen unsichtbaren Vater; der sie sehr lieb hat, und für sie sorget. Gott ist sein Namen. Dieser Gott oder dieser unsichtbare Vater thut zu unfrem Besten, was wir Menschen nicht thun können, weil wir zu schwach dazu sind. Unser Leben, und alles Gute, was wir haben, das haben wir von ihm. Auch dieses Brod hättest du nicht, mein Kind! wenn es Gott nicht gäbe. Er verlangt von uns für alle diese Wohlthaten nichts, als daß wir ihn durch Gehorsam ehren, lieben, und uns über ihn freuen sollen. Wenn du willst, will ich dir künftig noch mehr von Gott erzählen. Erinnere mich daran.

Joseph. O ja, liebe Mutter! das will ich gern thun.

Der kleine Dieb.

Der kleine Peter hatte oft seinen Aeltern und Geschwistern Kleinigkeiten an Eswaaren und andern Sachen weggenommen. Als ihn endlich seine Mutter darüber antraf, sagete sie es dem Vater: und sie wurden eins, deswegen das böse Kind hart zu züchtigen. Da Peter nun sehr weinete, und vorwenden wollte: „ Er hätte ja nur eine Kleinigkeit weggenommen, “ so sagete der vernünftige Vater: „ Eben darum strafe ich dich hart,

„ da

nam? Letu vse ni ne tvoj ozha, ne sizer en drugi zhlovek sturiti mogl. Al poglej moj otrok! vsi ludje imajo eniga velikiga nevideozbiga ozheta, kateri jih zelu sa lubu jima, inu sa njih skerbi. Bog je njegovu ime. Leta Bog, al leta nevideozhi Ozha sturi k' nashimu bols himu, kar mi zhloveki sturiti nemoremo, kir mi k' letemu preflabi smo. Nashe shivlenje, inu vse dobru, kar mi jimamo, tu jimamo mi od njega. Tudi leta kruh bi ti nejmeli, moj otrok! aku bi ga Bog ne dal bil. On ne sheli od nafs sa vse lete dobrote nizh, koker de mi njega skus pokorfino zhaftiti, lubiti, inu nafs njega veseleti jimamo. Aku ozhesli, taku ti ozhem posehmalu she vezh od Boga praviti. Spomni me na letu.

Joseph. O ja luba mati! tu bom jest rad sturil.

Ta mali Tat.

Ta mali Peter je vezhkrat svojim starisham, inu sestrizham male rezhí na jedninah inu drugih rezhèh prezhi vsel. Kir ga je sadnizh njegova mati zhes tu dobila, je ona ozhetu povèdala, inu ona sta se pogovarila savol tega, tega hudobniga fanta mozhnu otepsti. Kader je Peter tedej mozhnu jokal, inu naprejvrèzhi oti, on je ja le majhene rezhí odvsel, toku je ta pametni ozha rekl: „ravnu sa letu te jest mozhnu shtra-
„sam, de ti per majheneh rezhèh se nevuzhish-

„damit du nicht bei Kleinigkeiten lernest, Dinge
 „von grösserem Werthe zu stehlen, und endlich
 „am Galgen sterben müßest“.

„Denn wer oft nur einen Apfel stiehlt,
 „nimmt endlich auch Geld, wenn er dazu kom-
 „men kann“.

„Ein andermal nimm nicht das geringste
 „ohne die Erlaubniß dessen, dem es gehöret“.

Du sollst nicht stehlen.

Von der Gesellschaft, der Obrigkeit, von Gesetzen und Soldaten.

Kinder! wenn ihr in eurer Aeltern Hause seht,
 müßet ihr euch nicht nach der Ordnung
 richten, die eure Aeltern eingeführet haben? Müßet
 ihr nicht z. B. kommen, wenn sie euch zu Essen
 rufen; aufstehen, wenn sie euch wecken; da oder
 dort hingehen, wenn sie euch schicken? — Ihr müßet
 euch also die Befehle eurer Aeltern gefallen lassen,
 und der Ordnung nicht widerstreben, die eure Ael-
 tern eingeführet haben, das heißt, eure Aeltern
 befehlen, und ihr müßet gehorchen.

Welche Unordnung aber würde das im Hause
 seyn, wenn keiner befehle, oder, wenn er befehle,
 und niemand gehorchte! Gewiß, Kinder! Ihr hät-
 tet keine warme Stube im Winter, kein Essen,
 und kein Kleid auf dem Leibe; denn ein jeder wür-
 de für sich nur sorgen, und dann gieng alles zu Grun-
 de, oder wäre schon längst zu Grunde gegangen.

Gott

„rezhy od vezhi vrednosti vkradsti, inu sad-
„nizh na gavgah vmřeti moresh.“

Sakaj kateri vezhkrat le enu Jabuko vkrade,
sadrizh tudi dnar vsame, aku sraven pridti
more.

En drugikrat ne vsami to nar majnshi bres
pervolenja taistimu, katirimu flifhi.

Ti nish krafti.

Od drushbe oblafsti, od postav, inu
shovnrjov.

Otrozi! kadar ste vi v'hishti vashih starishov,
al se nemorte po' ředih dershati, katere so
vashi starifhi notri v'peljali? al vi nemorte,
postavim pridti, kadar vafš ony k'jedi klizhejo;
vřtati, kadar ony vafš sbudeę; sem al kje jiti, ka-
der vafš pofhležjo? — vi vami morte tedej te
povelja vashih starishov dopafsti pustiti? inu
redu ne super řtati, kateriga so vashi starifhi
noter vpeljali, to se pravi starifhi sapovejó,
inu vi morte pokorni biti:

Kaj sa enu neverřtenje pak bi v'hishti bilu,
kader bi nobeden nesapoveđval, al, kader bi sa-
poveđal, inu nobedn pokorn nebil! gvifhnu,
otrozi! vi bi nejimeli nobeno toplo kamro po si-
mi, nobeno jěd, inu nobenu oblazhilu na tele-
fi; sakaj vřaki bi le sa se řkerbil, inu takrat
bi vse v'konz řhlu, al bi shę zelu davnu v'
konze řhu bilu.

Gott sey also gelobt dafür, daß er nach seiner höchsten Weisheit die Welt so eingerichtet hat, wie sie ist, und auf Ordnung allenthalben Glückseligkeit folgen läßt.

In der Welt Gottes sind verschiedene Stände, das ist: es giebt solche Menschen, die andern befehlen, und solche Menschen, die andern gehorchen müssen. Die, welche befehlen, heißt man Aeltern, Herrschaften, Obrigkeiten, Vorgesetzte; die, welche gehorchen, sind Kinder, Beamte, Unterthanen, oder Knechte. Wer dem einen befiehlt, muß doch auch für seine Person wieder andern gehorchen z. B. Ihr müßet euern Aeltern gehorchen; aber eure Aeltern müssen eurer Grundherrschaft gehorchen, und diese Herrschaft muß wieder dem Landesherrn gehorchen; und Gott müssen alle Menschen gehorchen.

Liebe Kinder! alle Menschen konnten nicht Herren oder Bornehme seyn. Stellet euch einmal die Welt als eine Kirche vor. Nicht wahr? auf der vordersten Bank konnten sie nicht alle sitzen? Nur etliche haben Platz darauf, die andern sitzen auf der zweiten, dritten Bank, und so weiter.

Diese Ordnung hat der höchstweise Gott gemacht. Wer tugendhaft ist, läßt sich Gottes Ordnung gefallen.

Aber wie mag es wohl zugegangen seyn, daß ein Mensch dem andern gehorchet, ihm dienet, und mit ihm in Gesellschaft, oder in gewissem Verhältnisse lebet? Hätte nicht ein jeder sein eigener Herr bleiben, und vor sich leben können, ohne sich um den andern zu bekümmern? Wäre das nicht besser gewesen? Nein, geliebte Kinder! Denn wie die

Bog bodi tedej sa tu sahvalen, de je on po svoji nar vikshi modrosti svet taku vrovnal, koker je, inu na red povsod frezhnost pridti pusti.

V' svetu boshjim so vse forte stanovi, tu je: so taki ljudje, kateri drugim sapovedujejo inu taki ljudje, kateri drugim pokorni so. Ti kateri sapovedujejo, se jimenujejo, starishi, gospodske, oblasti, naprej postavleni: Ti kateri so pokorni, so otrozi, flushniki, podloshni, al hlapzi. Kateri enimu od tih sapovedujejo, more vender tudi sa svojo pershono svet drugim pokorn biti. Postavim. vi morte vashim starisham pokorni biti, al vashi starishi morjo vashi gospodski pokorni biti, inu taista gospodska more svet deshelskim gospodu pokorna biti, inu Bogu morjo vsi ljudje pokorni biti.

Lubi otroki! vsi zhloveki, niso mogli gospodie, al ti pervi biti. Postavite si svet enkrat, koker eno Zirkv naprej. Ni res! na ti narspredni pruki bi oni vsi nemogli sedeti? le nekateri imajo tam prostor, ti drugi sedejo na drugi, treki pruki, inu toku dalje.

Leta red je ta narvissokejsi modri Bog sturil. Kateri je zhednostim dan, ta si pusti Boshji red dapadti.

Al koku se je moglu goditi, de en zhlovek temu drugimu pokorn je, njemu flushi, inu s'njim v' drushbi, inu v' gvishnimu sadershku shivi? al bi nebil mogl vsaki svoj lasten Gospod ostati, inu sam sa se shiveti bres se sa eniga drugiga skerbeti? al bi tu neblo bolsi bilu? na, prelubi otrozi! sa

Gesellschaften, Geseze, Obrigkeiten und Soldaten entstanden sind, weil ich euch kürzlich erzählen.

Anfänglich war nur ein Paar Menschen, Adam der Vater, und Eva die Mutter aller Menschen, die nach ihnen gelebet haben, und noch leben. Ihnen gehörte die ganze Erde. Denn Gott hatte ihnen die Herrschaft über die Erde und alle Thiere gegeben. Sie lebten in der Ehe, und hatten Kinder. So lang die Kinder jung waren, mußten der Vater und die Mutter für ihren Unterhalt und für ihre Erziehung sorgen, weil sie sich selbst nicht helfen konnten; und die Kinder mußten den Aeltern gehorsam seyn.

Sehet, das war die erste Gesellschaft oder Familie, nämlich von Aeltern und Kindern. Und da war die erste Herrschaft oder Gewalt, nämlich der Aeltern über die Kinder. Und die erste Unterthänigkeit oder Gehorsam, nämlich die Kinder gegen die Eltern.

Wie die Kinder alt und stark genug wurden, und ihre Nahrung und Erhaltung selbst besorgen konnten, wollten sie auch eine Familie stiften. Diese Aeltern gaben ihnen daher etwas eigenes, und ließen sie von sich. Als sich nun die Menschen immer mehr vermehrten; so gab es auch immer mehr Familien, und diese breiteten sich endlich über die Erde aus. So lang Platz da war, gieng das wohl an. Ein Fleck aber war doch besser, wie der andere. Gut Wasser, gute Aecker, gute Weide, gut Holz war doch nicht allenthalben gleich gut zu finden. Eine jede Familie wollte gern das Beste besitzen. Wer aber was Gutes hatte, wollte es nicht hergeben.

kaj koku so drushbe, postave, oblasti, inu shovnerji vstali, vam ozhem kratku praviti.

Od konza je bilu le en paar zhlovekov, Adam ta ozha, inu Eva ta mati vsih zhlovekov, kateri so po njima shiveli, inu she shive Njima je slifhal zel svet. Sakaj Bog jima je oblast zhes semlo, inu vse sverl dal. Ona sta shivela v'sakonu, inu sta otroke imela. Koko dolgu so otrozi mladi bli, sta mogla ozha, inu mati sa njih rejo, inu sa njih srejenje skerbeti, kir ti sami sebi niso pomagati mogli, inu otroki so mogli starisham pokorni biti.

Vidite! tu je bila ta perva drushba, al rod, godspodinstvu, namerzh od starishov, inu otrok. Inu letukej je bila ta perva gosposhina, al oblast, namerz tih starishov zhes otroke. Inu ta perva podloshnost, al pokorshina, namrezh tih otrok porti starisham.

Koker so otrozi stari, inu mozhni sadosti ratali, inu svojo rejo, inu obdershanje sami so preskerbeti mogli, so tudi otl en rod, al gospodinstvu gori postaviti. Leti starishi so jim tedej kaj lastniga dali, inu so jih od sebe pustili. Kader so se tedej ludie smeram vezh resvezhali, toko je blu tudi smeram vezh rodov, al gospodinstv, inu leti so se sadnizh resgernili zhes semlo ven. Dokler je prestora bilu, je letu lohka shlu. En blek pak je vender bolshi bil, koker ta drugi. Dobra voda, dobre njive, dobre pashe, dobre derva ni bilu povsod enaku dobru dobiti. Vsaki rod je otl
rad

geben. Da entstand Feindschaft unter den Familien. Daß Gott den einen mehr gesegnet hatte, weil er fleißiger und frömmer war; das verdroß den andern. Da wurde aus Feindschaft Gewaltthätigkeit, und einer schlug den andern todt; oder wenn die eine Familie stärker war als die andere, so jagete die stärkere die schwächere Familie weg, und raubete ihnen das Ihrige. Wenn nun die, welche vertrieben waren, Gelegenheit fanden; so rächeten sie sich, und thaten den Räubern wieder alles zu Leid, was sie konnten. Hätte aber dieses beständig so fortgedauert; so hätte das menschliche Geschlecht sich nicht, so wie geschehen ist, vermehren können, sondern wäre bald zu Grunde gegangen. Da traten viele Familien zusammen, und sageten: „Wir wollen uns
 „vereinigen; wir wollen gemeinschaftlich uns und
 „das Unsrige gegen unsere Feinde beschützen, und
 „wollen uns auch sonst gemeinschaftlich in solchen
 „Arbeiten beistehen, die eine Familie nicht allein
 „bestreiten oder ausführen kann.“ Da entstanden die grossen Gesellschaften, die man Völker, Nationen oder Staaten nennet.

Die Leute aber merketen bald, daß sie durch die blosser Vereinigung in eine grössere Gesellschaft, noch nicht viel gebessert wären. Denn wenn die größte Noth war; so half der eine fleißig, der andere war faul, und that wenig; der eine kam früh, der andere spät; und sie konnten auch nicht eins werden, was gethan werden sollte, weil ein jeder wieder seinen besondern Vortheil suchete, und das Beste der ganzen Gesellschaft seinem Nutzen nicht vorzog.

rad te nar bolsi posesti. Kateri je pak kaj dobri-
ga imel, ni oti sem dati. Od tod je vstalu sov-
rastvu med rodmi. De je Bog enga bol shegnal,
kir je on pridnihi, inu brumnihi bil, tu se je sa
slo sdelu temu drugimu. Tukej je ratala is sov-
rastva filnost, inu eden je tega drugiga vbil; al
aku je leta rod mozhnejshi bil, koker ta drugi,
toku je ta mozhnejshi tega slabshiga prezh od-
gnal, inu je mu to njegovu odvsel. Kader so te-
dej ti, kateri so odgnani bili, perloshnost najdi,
toku so se mashvali. inu so odjemnikom spet vse
k'shalosti sturili, kar so mogli. Aku bi letu ven-
ven toku naprej terpelu, toku bi se ta zhlovesh-
ki spol, toku, koker se je sgodilu, ne bil povezh-
vati mogl. ampak bi bil kmalu v'konz shal. Tu-
kej so veliku rodov vkup stopili, inu so rekli:
„mi se ozhmo spraviti; mi ozhmo eden sa drusi-
ga nafs: inu to nafhe super nafhe sovrashnike
„braniti, inu si ozhmo tudi sizer eden sa drugi-
ga v'takih delah na stran stati, katere en rod
„nemore sam sturiti, al ispellati.“ Tukej so v-
stale te velike drushbe, katere se kardela, rodo-
vine imenujejo.

Ludje so pak kmalu sagledali, de oni skus
enu samu spravlenje v'eno vekshi drushbo, she
ne veliku pobolshani so. Sakaj kader je ta nar
vekshi nadloga bila, toku je ta eden pridnu, ta
drugi pak lenobnu pomagat, inu malu sturil. Edn
je prishel sgodej, ta drugi posnu, inu oni se tudi
niso mogli v'nesti, kaj se jma sturiti, kir je vsak
spet svoj posebni prid iskal, inu ta nar bolsi
zele drushbe svojimu lastnimu pridu ni naprej
vlekl.

Als nun daraus in der Gesellschaft wieder viel Noth entstand; die einem jeden drückete, so wurden die Menschen eins, daß etwas festgesetzt würde, was in jedem Falle gethan, oder nicht gethan werden sollte, oder was Recht oder unrecht war; und ein jeder versprach, mit dem Festgesetzten zufrieden, und gehorsam zu seyn. Da entstanden die Geseze oder die Verordnungen im Staat.

Nun kam es noch darauf an, daß auch ein jeder den Ausspruch der Geseze, wenn sie ihm etwas zu thun auflegten, oder wegen eines Fehlers ihn zu rechtwiesen, und strafeten, sich wirklich gefallen liesse, und gehorchte. Wer listig war, der sagte: „Das Gesez geht mich nicht an; ich verstehe das Gesez so nicht, wie ihr andern, sondern wie es mir Vortheil bringt.“ Wenn das aber die Gesellschaft litt: so war es eben so gut, als wenn gar keine Geseze gewesen wären, denn ein ieder that, was er wollte. Sie wurden also wieder eins: Es sollten gewisse Leute unter ihnen seyn, die nach dem Geseze urtheilen, und einem jeden bei seinen Streitigkeiten Recht sprechen, oder richten sollen. Denen wollten sie alle gehorchen, und sich von ihm regieren lassen. Die Leute sollten durch gewisse Abgaben, von einem jeden der Gesellschaft belohnet, und erhalten werden; und keiner solle bei Lebensstrafe ihnen schaden dürfen; sondern alle Mitglieder des Volkes wollten den Verbrecher zum Gehorsamen anhalten, oder die Urtheile der Obrigkeit an ihm vollziehen. Da entstanden die Richter, Obrigkeiten, Fürsten und Könige.

Kir tedej is tega v' drushbi spet veliku nadloge vstalu je, katëra je vsakiga terla, toku so ljudje se spravili, de se nekaj terdnu postavvi, kaj v' vsakimu padku sturjenu, al nesturjenu biti jima, al kaj je prov, kaj ni prov, inu vsaki je oblubil, s'tim terdnu postavlenim volen, inu pokorn biti. Tukej so vstale postavve, al vkase po stanovini.

Sdej je s'he na to pershlu, de tudi vsak sgovor teh postav, kader so mu kaj sa sturiti gorinaloshile, al savol ene pregrehe njega k' pravimu pokasale, inu shtrafale, si je sa refs dopasti pustil, inu pokorn bil. Katëri je sbrisan bil, ta je rekl: „ta postava mene negre, am; jest to postavo nesastopim toku, koker, vi drugi, ampak koker mi moj prid pernefse“ aku bi pak letu ta drushba terpëla, toku je ravnu toku dobru bilu, koker ke bi zelu nobeneh postav nebilu, sakaj vsakiteri je sturil, kar je otl. Toku so se tedej spet sastopili, de jimajo gvishni ljudje med njimi biti, katëri po postavi soditi, inu vsakimu per njih hadrijah pravizo srezhi, al soditi jimajo. Letim ozhjo oni vsi pokorni biti, inu se od njih vishati pustiti. Ludje imajo skus gvishne davke od vsakiga te drushbe podaruvani, inu ven dershani biti; inu nobedn nima per shtrafingi tega shivlenja njim shkodvati smëti, ampak vsi sra-venvudi tega kardela ozhjo tega prelomnika k' pokorshini sadershati, al sklenjenja te oblasti na njemu dopernefsti, od tod so prishli sodniki, oblastniki, vajvodi, inu krajli.

Aber eine große Gesellschaft oder jedes Volk hatte seine eigene Geseze und eigene Gebräuche oder Verfassungen; danach wollten sich denn die andern Gesellschaften oder Völker nicht richten, wenn es ihnen Schaden brachte; noch weniger sich den Ausspruch fremder Obrigkeit gefallen lassen. Wenn denn nun verschiedene Gesellschaften oder Völker uneins wurden, und sich nicht über die streitige Sache vergleichen wollten, oder konnten; so handelten sie feindschaftlich gegen einander, fielen ein, und raubten die Aerde, Vieh und Menschen weg; und die Menschen behielten sie als Knechte, und sie mußten ihnen umsonst dienen. Das heißt, es war Krieg unter ihnen. An und für sich war das nun schon ein schlimmer Umstand; denn es ward alles verwüstet, und das Uebel wurde dadurch noch größer, weil ein jeder im Volke gemeinschaftlich auszog, und gleich viel thun sollte, um zu wachen, oder den Feind zu verfolgen, oder den Feind abzuhalten, wenn er eins fiel; denn es durfte keiner zurückbleiben, ohne beschimpfet und aus der Gemeinde verjaget zu werden. Es blieben also nicht die zum Landbaue gehörigen Arbeiter an jedem Orte, und es ward weder an Saatzeit noch Aerde gedacht, mithin im Sommer kein Vorrath für den Winter gesammelt. Dauerte nun der Krieg lang, so gieng wie ihr leicht denken könnet, alles zu Grunde. Da wurden die Leute eins: es sollten nur die muntersten, jüngsten, und stärksten aus ihnen wachen, und im Kriege Dienste thun: auch in Friedenszeiten sich in allem dem üben, was sie im Kriege schon ausüben mußten; damit die andern indessen sicher zu Hause bleiben, das Land bauen, und also das gemeine Beste besorgen

Al era velika drushba, al vsaku kardelu je jimelu svoje lastne postave, inu lastne navade, al svese, poteh tedej se te druge drushbe al kardeli niso oti vishati, kader jim je shkodo pernelu: she pa main si ta isgovor ptuje oblasti pustiti dopasti. Kader so tedej vse forte drushbe, al kardeli narasen ratali, inu zhes prepirne rezhi niso oti al mogli se spraviti, toku so sovrasnu edn pruti drugimu delali, so notri padli, so odvseli shetvo, shivino, inu ludi prezh, inu ludi so obdershali koker hlapze, inu oni so jim mogli sabstojn flushiti. To se pravi: vojska je med njimi bila. Na inu sa se je bilu to she en hud stan, sakaj vse je blu pokonzhanu, inu hudu je she skus letu vekshi ratalu, kir vsak v' kardeli eden sa drugiga je ven shal, inu ravnu toliku je sturiti mogl, sa zhuvati, al sa sovrasnikam jiti, al sovrasnika nasaj dershati, kadar je notri padl: sakaj nobeden ni smel nasaj obstati, bres de bi nebil saspotvan, al is srenje svershen. Tedej niso obstali ti k' obdelanju te semle flishezozhi delovzi na vsakim kraju, inu se ni ne zhes sjanje, ne na shetvo mislilu, tedej po leti nobena saloga sa simo spravljena. Aku je tedej vojska dolgu terpeja, toku je, koker vi lohka misliti morte, vse v' konz shlu. Tukej so se ludje sastopili, de jima jo le ti nar serzhnejshi, mlajshi, inu mozhnejshi is njih zhuvati, inu v' vojski flushbo delati, tudi v' zhastitiga meru se v' vsm tem mushtrah, kar morjo ob zhafi te vojske she snati, de ta zhafs ti drugi bres skerbi doma obstati, semlo obdelati, inu toku tu povodnu bolski skerbeti snajo. Inu sa njih shivesh ozhe zela drushba
sker-

gen könnten. Und für deren Unterhalt wolle die ganze Gesellschaft sorgen, weil doch ein jeder Vortheil und Nutzen davon hätte. Daher sind die Soldaten entstanden.

Vom Nutzen der wahren Frömmigkeit, und von der Schädlichkeit des Lasters.

Ein fröhlich's Herz, gesundes Blut, ist in der That ein grosses Gut. // Uns hat es Gott gegeben. // Ach dankten wir doch Gott dafür. // In unsem ganzen Leben! //

Wer Gott gehorcht, der dankt ihm recht. Geschenk und Gaben sind zu schlecht, Weil Gott das Herz begehrt. // Wenn uns gefällt, Was Gott gefällt; Dann wird Gott recht verehrt. //

Gott weiß am besten, was uns nützt; // Wer ihm gehorcht, der bleibt beschützt. // Vor mancher Sorg und Plage. // Wer Gott verläßt, Dieß glaubet fest! Hat nie zufriedne Tage. //

Ein Laster führt zum andern hin! // Sich zu verbergen, muß er fliehn von Vaterland und Hütte. // Die Obrigkeit verfolget weit. // Des bösen flüchtige Schritte. //

Die Unruh seines Herzens geht mit ihm umher; // and wo er steht, da nagt ihm Furcht und Kummer. // Der böse Rath, Die böse That, Verwehret ihm Ruh und Schlummer. //

Wer:

fkerbëti, kir od tod vřaki dobizhek, inu prid jima. Od tod řo shovnirji gori prishli.

Od prida te prave brumnořti, inu od řhkodljivořti te pregrëhe.

Enu veřřelu ferze, srava kri je řa reřs ena ve- lika dobrota. Nam je to Bog dal. Ah ke bi mi řa to Boga řahvalili v'nařhim zelim řhivlenji.

Katëri je Bogu pokorn, ta ře mu řahvali prov. Ponudbe, inu darovi řo preřlabi, kir Bog ferze ozhe. Kadar nam to dopade, kar Bogu dopade, takrat je Bog prav zhařten.

Bog nar bolshe veř, kaj nam pridnu je; kate- ri njemu pokorn je, ta ořtane obarjen pred ne- katëro řkerbjo, inu nadlogo. Katëri Boga řapuffi, to terdu verjemite, nima nikoli veřřelih dni.

Ena pregrëha k'ti drugi pelje kjej; řa ře řkriti more on beřhati od řvoje rodovne deřhe- le, inu bajte. Oblařt delezh řeřhe řa hudobnim řavol leteozheh řtopin.

Nepokej njegoviga ferza hodi ř'njim okrog; inu kir on řtoj, tam ga gloda řtrah inu řkerb. Ta hudobni řvëť, to hudo ðëlu, mu brani po- koj inu řadrëmanje.

Kateri pak je eniga zhiřtiga ferza, inu bořh- jo dobrotnořt nepořabi, njega řkus pokoriřhino
zha-

Wer aber reines Herzens ist, und Gottes Wohlthat nicht vergißt, Ihn durch Gehorsam ehret; Den schützet Gott in aller Noth; Sein Segen wird vermehret.

Der gute Landwirth.

Naspar wurde durch den Ackerbau sehr wohlhabend, und das gieng so zu. Er hatte seinen Acker allein. Im May pflügete er seine Brache sehr sorgfältig, und so tief, als es nützlich war. Bei trockenem Wetter, acht Tage nachher, eggete er sie klar und rein, und brachte alles Unkraut heraus. Vier Wochen nachher, im Junius fuhr er Mist darauf, und pflügete ihn unter. Am Ende des Julius pflügete er abermal, und im Anfang des Septembers in schmalen Furchen zur Saat. Den Saatrogen nahm er von Sandländern, wo im neu aufgerissenen Acker Roggen gestanden war, und bezahlte den Muth gern zwei Thaler theurer. Auf Dünger hielt er sehr viel; und im Winter brachte er Pferdmist, Rühmist, und alle Arten Mist aus dem Hofe in einem Haufen, und Blätter, Schilf und Grastorf dazwischen; und wenn er Sandacker zu düngen hatte, auch alten Leimen von Backöfen, Leimwenden, oder alten Gebäuden. Und alle drey Jahre war sein Acker durchgemistet. Auf diesem Acker bauete er aber auch mehr, als das zehnte Korn. Sein Vieh war in trefflichem Stande. Den Mist verschleppte er nicht auf der Strasse durch unnöthige Fuhren. Daher konnte auch sein Vieh alle Ackerarbeit bestreiten, und blieb doch munter
und

zhaftí, tega varje Bog, v' vsi potrebi; njegov shęgn bo povezhvan.

Ta dobri Gospodar.

Gaspar je skus njive obdelanje prov bogat ratal, inu to se je toku godilu. On je jimel svojo njivo sam: v' velikim Travnu je on svoral svojo praho prav skerbnu, inu toku globoku, koker je treba bilu. Per suhem vręmeni, ofem dni, potem je jo povazhil zhiftu, inu zelu, inu je vefs plevęl ven spravil. Shtiri tędņę po tem v' Roshnizvejt je on gnoj gori peljal, inu ga je podvoral. Na konz maliga Serpana je on spęt prevoral, inu v'sazhętki Kimovza v' voskę resore k' sjanju. Sęme od reshí je on vsęl od pęsknih krajov, kir je v' na novu svorani njivi resh stala, inu je muth rad dva toljerja drajšhi plazhal. Na pognojenje je on prov veliku dershal, inu po simi je on konski, kravji; inu vse forte gnoj is dvora v'en kup snofsil, inu listje, bizhje, inu rufhino vmešs: inu kader je on pęskaste njive gnojiti jimel, tudi star jil od pezhnizh, jilnih stęn, al starih osidjov. Inu na vsake trí lęta je njegova njiva pregnojena bila. Na ti njivi je on tudi vezh perdęlal, koker to dešętu sernu. Njegova shivina je v'salim stanu bila. Gnoj on ni na zesti skus nepotrebne voshnje restressil. Savol tega je tugi njegova shivina vse njivske dela opraviti mogla, inu vender je serzhna obstala, inu je dol-

und dauerte lang. Seine Frau war im Hause und Felde fleißig, brachte nichts durch, und stand ihm treulich bei. Seine Kinder erzog er zur Frömmigkeit und Arbeit: daher konnte er sich auf sie verlassen. Und so ist Kaspar reich geworden.

Die Felder um uns her verleihe uns Gott zum Segen,
 Wenn wir mit klugem Fleiß und Sorgfalt ihrer pflegen.
 Der Arbeit Lohn ist groß, ist gleich die Arbeit schwer,
 Seht Kaspar wußte das. O strebt zu seyn wie er.

Der Sanftmüthige.

Hanns ward im Anfange als er Richter geworden war, und auf Ordnung und Recht in Dorfe zu halten anfieng, oft von den Nachbarn angefeindet, und mit empfindlichen Reden gescholten. Aber er schalt nicht wieder, sondern sprach: „Ihr Leute warum scheltet ihr auf mich? Ich suche ja euer aller Bestes. Ohne Ordnung kann kein Dorf glücklich seyn. Mit der Zeit werdet ihr das besser einsehen, und mir danken“.

Vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern traget es sanftmüthig, wenn ihr um etwas Gutes willen leidet; so werdet ihr eurem sanftmüthigen Heiland Jesu Christi ähnlich.

dolgu terpeła. Niegova shena je bila doma, inu na polji pridna, ni nizm napravila, inu mu je sveštu perstopila. Svoje otroke je on gori sredil k' brumnosti, inu delu. Savol tega se je on na nje sanesti mogl. Inu taku je Gasper bogat ratal.

Polje okrog nafs fim, je nam Bog dal k'shegnu, aku mi s' modro pridnostjo, inu fkerbjoo jih obdelamo.

Delo plazhilo je veliku, aku je ravnu delu teshku.

Vidite Gasper je tu vedil. O persadete fi toku biti, koker on'

Ta Krotki.

Ansho je bil v' sazhetku, kadar je Supan ratal bil, inu na red inu pravizo v' vafsi der-shati sazhet, vezhkrat od losedov sovrashen, inu s' obzhutnimi govorjenji preklinjan. Al on ni nasaj preklinjal, ampak je rekal: „ Vi ludje! „ sakaj se pruhite na me? jest ja jishem vse „ vafhe bolshi. Bres reda nemore nobena vaf „ frezhna biti. S' zhafsam bodte vi to bolshi „ vidili, inu meni sahvalili, „

Ne povernite hudu s' hudim, ampak prenesite to kratku, kadar vi sa nekaj dobriga voljo terpete; taku bodte vi vafhimu krotkimu Sve. lizharju JEsusu Christusu enaki.

Die bösen Bauern.

Die Bauern zu Bösendorf waren in der ganzen Gegend im übelsten Rufe. Aber es waren auch recht böse Leute; denn sie verrücketen heimlich die Gränzen ihrer Herrschaft und ihrer Nachbarn, und wo ihr Ackerstück an eine Heide oder Acker traf, da pflügeten sie alle Jahre etwas ab, und wollten auf solche ungerechte Weise ihren Acker, zum Schaden derer, denen das übrige gehörte, vermehren.

Ihr Vieh hüteten sie oft in Schonungen, oder auf andern verbotenen Plätzen, wenn sie wußten, daß kein Aufsicht war, oder ließen es ohne Hirten in Schaden laufen. Wem sie etwas zu geben hatten an Korn, oder Heu, den betrogen sie, wo sie konnten. An ihre Kinder wendeten sie nichts, und gönneten ihnen nicht einmal den Schulunterricht. Sie selbst aber kamen so selten, als möglich, in die Kirche, den einzigen Ort, wo sie doch noch etwas Gutes hören können. Aber bei allem diesem Trachten nach ungerechtem Gute, blieben sie doch bettelarm, und kamen auf keinen grünen Zweig, und waren wie schon gesaget ist, in der ganzen Gegend verachtet.

Wer Gränzen verrückt, ist Ursache an vielem Bösen.

Begehret nicht, was euch nicht gehört.

Trachtet nach Recht, und lasset ab vom Unrecht. Denn jedes Unrecht ist Sünde.

Nur diejenigen, die Gerechtigkeit lieben, können hier in diesem Leben ruhig und glücklich, und nach dem Tode selig seyn.

Ti hudi Kmeťje.

Kmeťje v'hudivalsi so v'zeli strani v'narhujshi flovi bili. Al so tudi prov hudi ludje bili : sakaj oni so premeknili skrivej mejnike njuh Gospodfke, inu njih sofedov, inu kader je en njih ni-vni kofs na eno pufhobo, al mejo sadel, tukaj so oni vsaku letu nekej odvorali, inu so otli na ta-ko krivizhno visho njuh nivo, k'fhkodi taistih, katerim je tu drugu flifhalu, resvezhati.

Njuh shivino so vezhkrat passli v'ograjih, al na drugih perpovedanih prestorih, kader so ve-diti, de ni noben ogled bil, al so pustili bres pas-tirja v'fhkodo tezhi. Katerimu so oni kaj dati jmeli na shiti, ali dessetini, tega so oni gofsali, kir so mogli. Na njih otroke niso nizh shpen-dali, inu jim niso enkrat sholnu podvuzhenje pervoshli. Oni sami pak so toku malu, koker je mogozhe blu, v'zerkv prishli, v'samim tai-stitim kraji, kir bi vender she kaj dobriga bli flifhat mogli. Al per vsem tim popresvanjam po kervizhnim blagu so oni obstali vender vbogi sa berazhit, inu niso prishli sa eno seleno vej-zo, inu so bli, koker je she rezhenu bilu, v'zeli strani nespofhtvani.

Kateri mejnike prestavi, je sazhetik na vcli-kim hudim.

Ne pogirvajte, kar vam ne flifhi.

Popresvejte po pravizi, inu pustite doli od kervize. Sakaj vsaka kerviza je greh.

Le taisti, kateri pravizo ljubijo, snajo letukej v'tim shivlenji merni, inu srezhni, inu po smer-ti svelizhani biti.

Der Dieb.

Der Diebmann stahl selber nicht, aber die Diebe kamen bei ihm zusammen; und weil er Linn schenkte, so verzichteten sie bei ihm nicht auf dem Verkaufen des Goldes; auch verkaufte der Diebmann selbst für die Diebe das Gold. Endlich ward die Diebbande gefangen, und der Diebmann von ihnen angegeben, der dann mit ihnen zugleich gestraft ward.

Wenn kein Dieb, so wäre auch kein Dieb.

Man stehlen sieht, muß sich nicht schämen, es anzugeben.

Wenn

TA SKRIVAVIZ.

Heblemann ni sam kradel, al tatje so per njemu vkupej prisbli, inu kir je on vol tozbil, toku so sazerali per njemu veliku is predajanja tiga ukradeniga is kuplenib dnarjov. Tudi je Heblemann sa tatje to ukrademu predajal. Sadnizb se je ta tatinska svesa vjela, inu Heblemann od njih ovajen, kateri tedej s' njimi vkupej je postrafan bil.

Aku bi nebil en skrivavez, toku bi tudi nebilu eniga kradliuza.

Kateri vidi kradsti, ta se njima nasajdershati vendati.

Ka-

Wahr Du weißt, daß er etwas
 Gustolmund kauft, Du ist ein Ge,
 hilf Du Dir.

Der Heuchler.

Alain diruckte bei einem Herrn,
 der andere Geschäfte hatte, und
 der nur zuvorkam, und nicht allen
 Kunden nach seinen Leuten folgen
 konnte. Diese Kunden merkten sich
 Alain. Wenn er nun wußte, daß
 sein Herr kommen würde, dann
 arbeitete er, als wenn er sich todt
 arbeiten wollte. War der Herr
 weggegangen; so ließ er die Arbeit
 liegen, und that unnützer Dinge.
 In der Kirche stellte er sich fromm
 an, küßte und wunte Aber
 heimlich über er die lindlichste
 Frau.

Kateri vej, de on kej ukradeniga kupi, ta je en pomagavez teh tatov.

TA HINAVEZ.

Miklaus je slushil per enim Gospodu kateri je druge opravila imel, inu kateri le v' zhasih, inu ne vsako uro po svojih ludēh je vidit mogl. Lete ure si je Miklaus samerkal. Kader je on tedej vedil, de njegov Gospod prishal bode, takrat je on delal, ravnu koker bi se otel da smerti delati. Kader je bil Gospod prezh odsbal, toku je pustil delu leshati, inu je neunzhne rezby delal. V' Zerkvi je on se brunniga delal, je sdihval, inu jokal. Al na skrivnim je on

Thronen aus. Sein Herr findet ihn
 lang für einen kleinen Diener,
 denn Aland sprach oft mit ihm davon,
 daß er immerfort sey, daß er und er,
 kein zu sagen, und klagten über die
 andern, wie viel er wegen seiner
 Tugend von ihnen leiden müßte.
 Einst aber betraf ihn sein Herr in,
 empfand über einen wichtigen Dieb,
 stahl, und als er gefangen gefetzt
 ward, da kamen alle seine bösen
 Thronen an den Tag. Er ward Vog-
 zelt gestraft.

Ein Herrscher ist der schändlichste
 Lödwicht; denn er will nicht allein
 Menschen, sondern auch Gott er-
 zwingen. Aber werth auch nicht,
 Gott läßt sich nicht spotten.

Kur,

te narporedniſhi vdarke doperneſl. Njegov goſpod ga je dolgu ſa eniga ſveſtiga ſluſhabnika derſhal; ſakaj Miklaush je s' njim vezbkrat od tega govoril, de je krivizhnu, len, inu neveſt biti, inu ſe je toſhil zhes te druge, koliku on ſa- vol ſvoje ſveſtobe od njih terpeti more. Enkrat pak ga je naprevidemu njegov Goſpod zhes eno veliko tatvina dobil inu kader je v' jezbo verſhen bil, , tukej ſo vſi njegovi vdarki na dan priſhli. On je bil po dvojim ſtrafan.

En binavez je ta nar oſtudniſhi budobnik; ſakaj on ozbe ne le ſamu zblo- veke, ampak tudi Boga goſfati. Al ne motite ſe, Bog ſe nepuſti ſanizhvati.

Kurze Sittenlehren.

Günstig Gott, du weißt, segne
Niemanden.

Müßiggang ist aller Lasten Anfang.

Gleich und gleich gesellt sich gern.

Grübel überwindet alles.

Nach gutthamer Arbeit ist gut ruhen.

Löser Lüzzelein verdienen gute Ditt-

ten.

Wer viel redet, muß viel wissen,

oder viel lügen,

Wer den Fehler berührt, dem man
zielt man gern.

zucht man gern.

Ehre das Alter; denn du kannst auch

alt werden.

Visionig von Iriznigen, was du

nicht weißt weißt.

KRATKI SADERSHNI VUKI.

Boj se Bogá, delej prov, neboj se no-
benga.

Pohajanje je vse pregrehe sazhetik.

Sorta, inu sorta se rata drushi.

Poterpeshlivoſt premaga vse.

Po opravljenimu delu je dobru pozhivat.

Hudi v gledvi poteró dobre sadershanja.

*Kdu veliku govori, ta more al veliku
vedit, al veliku legát.*

*Kateri ſvoje smotenje sposná, temu se
lobka odpusti.*

*Sposhtuj to staroſt, sakaĵ ti snaſb tuď
ſtar ratati.*

*Tibu bodi od taiftiga, kar ti prov ne-
veſb.*

Es ist mehr Gutes als Böses in der Welt.

Christian sprach oft zu seinen Kindern: „ Kin-
 „ der! wenn es euch wohl geht, wenn ihr
 „ mit Lust esset, wenn ihr gesund seyd, wenn
 „ es schön Wetter ist, wenn die Vögel singen,
 „ wenn ihr euch zu dem Anblicke des Getreides
 „ oder am Geruche der blumigten Wiese ver-
 „ gnüget, so danket Gott mit Freuden, der
 „ alles dieses Gute giebt. Ich bin ein alter Mann,
 „ aber wenn ich nachdenke; so hat mich Gott
 „ weit mehr Freuden, als Widerwärtigkeiten
 „ erleben lassen; und ihr Kinder werdet dasselbe
 „ sagen müssen. Z. B. gegen einen Tag Krank-
 „ heit, wie viele Tage Gesundheit! Das meiste
 „ Missvergnügen machet der Mensch sich selbst
 „ durch Unordnung und Laster. Wer Gott recht
 „ aus Dankbarkeit liebet, und durch Gehorsam
 „ ehret, für den ist die Welt kein Jammerthal.
 „ Das Unangenehme in dem menschlichen Leben
 „ ist entweder verschuldet; und das ist es, als
 „ Strafe zur Besserung nützlich; oder es trifft
 „ uns, ohne das wir es veranlasset haben; und
 „ dann ist es Schickung oder Verhängniß des al-
 „ lerweisesten Gottes und Vaters, und im Ganzen
 „ gewiß gut und nützlich. Z. B. er übet uns
 „ in der Geduld: was dem einem nützet, das
 „ schadet dem andern Dinge. Z. B. der Tod
 „ eines eßbaren Thieres verschaffet dem Men-
 „ schen seine Nahrung und Speise, So wie es
 „ nicht immer Tag oder Frühling seyn kann; so
 „ kann es auch nicht immer jedem Menschen
 „ nach seinem Sinne gehen.“

Je vezh dobriga, koker hudiga na svęti.

Christjan je vezhkrat proti svojim otrokam
 djal : „ otrozi ! kadar vam dobru grę, kadar
 „ s' dobrosdelnostjo jęsse, kadar ste vi sravi, ka-
 „ der je lepu vręme, kader tizhi pojo, kader
 „ se vi v' poględu tęga shita, al na hudu tiga
 „ roshnitravnika vęselitę, taku se sahvalite Bo-
 „ gu s' vęseljam, kateri vse letu dobru da. Jest
 „ sim en star mosh ; al kader jest pomislilim, toku
 „ mi je Bog veliku vęzh vęselja, koker super-
 „ nosti dashivęti pustil : inu vi otrozi bodte tudi
 „ taistu rezhi mogli. Postavim proti en dan bo-
 „ lęsni, koliku dni sravja ! to narvekski perstu-
 „ denje li zhlovęk sam naredi skus negodnjenje,
 „ inu pregręhe. Kdur Boga prov s' hvalęshnost-
 „ jo lubi, inu skus pokorsihino zhastı, sa tega
 „ ta svęet ni ena dolina teh sovfs. To nedapadeo-
 „ zhe v' zhlovęshkim shivlenji je al saflushen-
 „ je, inu takrat je koker ena shtrafinga k' pobol-
 „ shanju dobru ; al nafs sadene, bres tega de smo
 „ mi letu perpravljali ; inu takrat je al poslana-
 „ je, als perpushenje tęga narmodrejshiga Boga,
 „ inu Ozhęta, inu v' zęlim gvishnu dobru, inu
 „ pridnu. Postavim, nafs vuri v' poterpeshlivo-
 „ sti : kaj enimu pridnu je, to shkodje eni
 „ drugi rezki. Postavim ; to vsmertenje ene ję-
 „ deozhe sverine da zhlovęku njegov shivesh,
 „ inu jęd. Toku koker ne venven dan, al spom-
 „ lat biti more, toku tudi ne sna venven, vsaki-
 „ mu zhlovęku po svoji misli jiti. “

In diesem Leben ist noch keine vollkommene und immerwährende Glückseligkeit. Wer einstens vollkommen, und ohne Aufhören glücklich seyn will, der muß erst lernen, tugendhaft und gut zu seyn, das ist, er muß Dankbarkeit und Mäßigkeit im Glücke, und Geduld in Widerwärtigkeiten lernen. Beständige Glückseligkeit ist nach dem Tode der Lohn des Frommen. Es ist eine große Gnade Gottes, daß hier in dieser Welt schon mehr Gutes als Böses ist, und also sogar unsre Lehrjahre uns angenehm sind gemacht worden. Pf. 119. 64.

Vom Nutzen der Obrigkeit.

In einem Dorfe wohnten vier ordentliche, oder solche, die Ordnung und Recht liebten, und zwölf unordentliche Wirthe, das heißt, solche die sich nach nichts, als nach ihrem eigenen Willen richten wollten, und zum allgemeinen Besten nichts beitragen mochten. An dem Felde dieses Dorfes floss ein kleiner Fluß, der bei großem Wasser oft die Dämme durchbrach, und durch Uberschwämmung Aecker und Wiesen beschädigte. Die vier ordentliche Wirthe dämmten und thaten ihr mögliches; aber es war für sie zuviel Arbeit; die zwölf unordentlichen aber wollten nicht helfen, und aus Eigensinne lieber Schaden leiden, als den andern behilflich seyn. In ihrem Dorfe war es so morastig und tief, daß im Winter ihr Vieh stecken blieb, und keiner ohne Mühe und Schaden den

Dun-

Na temu svetu s'he nobene popolnima, inu venven terpejzhe frezhnosti ni, kateri enkrat popolnima, inu bres j'enjana fr'ezhen biti ozhe, ra more se s'he le vuzhiti, zh'ednosti vdan, inu dobr biti; to je: on se more hvaleshnost, inu obdershanje v'fr'ezhi, inu poterpeshlivoft v'nefr'ezhah vuzhiti. Stanovit'ra fr'ezha je po smerti to podarvanje t'ega brumniga. Je ena velika miloft boshja, de letukej na temu svetu sh'e vezh dobriga, koker hudiga je, inu toku zelu nafhe vuzhenja l'eta nam perj'etne so narrejene bile.

Od Prida te Oblasti.

V'eni vafsi so stanovali st'irje dobri sadershni, tu je taki, kateri red, inu pravizo lubili so, inu dvanajst nerodni Gospodarji, to se pravi, taki, kateri se po nez, koker po svoji lastni volji so dershati, inu k'zeli dobrofti nez n'iso perdjati otli. Na polji te vafsi je t'ekl en majhen potok, kateri per povodnji vezhkrat je sagrajo prederl, inu s'kus reslijenje njivam, inu travnikam s'kodval je. Ti st'irje dobru sadershni gospodarji so sagrajali, inu so sturili njih mogozhe: al sa nje je bilu prevezh d'ela; ti dvanajst nerodni pak n'iso otli pomagati inu is terme so otli rajshi s'kodo terpeti, koker tim drugim perpomagati. V'njih vafsi je bilu toku blatnu, inu globoku, de po simi je njih shivina vtizhala, inu nobeden b'ros muje, inu s'kodo de gnoj is dvora perpraviti ni mogl. Ti st'irje do-
bru

Dünger von Hofe bringen konnte. Die vier ordentlichen Wirthe sageten oft: „Lasset uns alle helfen, und das Dorf mit Feldsteinen pflastern.“ Die zwölf Unordentlichen aber wollten nicht, sondern nahmen allerlei andere Dinge vor, und der Ackerbau war ihre geringste Sorge. Es war viel entlegener schlechter Acker bei dem Dorfe, und das Dorf hatte wenig Holz; denn es war von jeher schlecht damit gehalten worden. „Lasset uns Gehege machen,“ sprachen die ordentlichen, und Holzsaamen darin säen, und das Vieh hüten, dafs es das junge Holz nicht abfrisst, bis es grofs wird, so erwarten.“ Das wäre uns eben recht,“ sprachen die Unordentlichen, „izt jagen wir unsere Pferde aus dem Dorfe, und lassen sie laufen, wohin sie wollen: alsdann müfsten wir dieses ja unterlassen.“ Kurz, sie hielten in allem Guten das Widerspiel. Endlich bekam dieses Dorf eine ordentliche Obrigkeit. Da ward es anders. Die Rechtschaffenen wurden gelobet und geschützt, die andern mußten sich Ordnung und Recht gefallen lassen, und die Widerspänftigen wurden gestrafet.

Gott regieret die Menschen durch Obrigkeiten. Die Obrigkeit ist von Gott verordnet. Sie straffet die Bösen, und ist der Frommen Schutz und Beystand.

Jedermann sey also willig unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.

brusadershni gospodarji so vezhkrat rekli: „po-
 „magajmo vſi, inu poloshimo vafſ s' polskim
 kamenjam.“ Ti dvanajſt nerodni pak niſo otli.
 ampak ſo vſe ſorte druge rezhi naprej vſeli,
 inu oranje je bilu njih ta narmajſhi ſkerb. Je
 bilu veliku odloſhniga puſtiga polja per vafſi,
 inu vafſ je imela malu derva, ſakaj ſe je ſhe
 od nekdej s' dervmi ſlabu gospodarilo. „Nare-
 dimo ploti“ ſo rekli ti dobru sadershni, inu
 drevne ſeme notri ſejmo, inu ſhivino branimo,
 de ne obje ta mlade derveſza, dokler de bodo
 velike, toku zhakati, to bi nam pazh prov bi-
 lu, ſo rekli ti nerodni, „sdej ſhenemo mi na-
 „ſhe kojne is vafſi, inu jih puſtimo dirjati, ka-
 „mer ozhjo, potler bi mi mogli letu ja popuſti-
 „ti“ kratku, oni ſo v' vſim dobrim ſupernoſt
 derſhali. Sadnizh je leta vafſ eno pravo goſpod-
 ſko dobila. Tukej je bilu drugazhi. Ti ſpoſhte-
 ni ſo bli hvaleni, inu varvani, ti drugi ſo mo-
 gli ti red, inu pravizo dopadſti, inu ti ſuperni
 ſo poſhtrafani bili.

Bog viſha zhloveka ſkus oblaſt. Oblaſt je
 od Boga poſtavlena. Ona poſhtrafa te hude inu
 je bramba, inu perſtoplenje tih brumnih.

Vſaki tedej bodi radovolnu podloſhn ti ob-
 laſti, katęra zheſn mozh jinia.

Der Hirt.

An einen schönen Morgen sah ein Hirt sein Vieh vor sich weiden. Da entstanden in seinem Gemüthe fromme Gedanken und Vorfatze: „Gott! sprach er bei sich; Gott! du bist „herrlich und sehr gnädig; wie schön ist alles, „was du gemacht hast; wie glücklich bin ich, „dafs ich dich preisen kann; ich bin hier ganz „allein; aber du Herr siehst und kenneft mich. „Nun will ich auch in meinem Amte treu seyn. „Shaden verhüten, und gutes thun. Denn „das ist Gottes willen. Und womit kann ich „Armer meinen Dank gegen Gott besser beweisen, als durch einen aufrichtigen Gehorsam? „Da gieng er hin, und reinigte die jungen Setzweiden von Wasserzweigen, und diejenigen, welche zu locker standen, trat er fest. Er suchete sich zweige, und besserte den Zaun, der schadhaft war, und suchete gute Kräuter für die Kranken im Dorfe. Kurz, er dachte mit grossem Ernste darauf, dafs er Gutes thäte. Das gefiel den Leuten im Dorfe sehr wohl, und sie lieffen ihn keine Noth leiden, da er alt und schwach ward.

Bethe und arbeite.

Von den Mitteln die Gesundheit zu erhalten.

Wenn man anfängt krank zu werden: dann thut einem diefs und das weh. Der Kopf ist träg und schwer, man hat empfindliche Hitze oder

Pastir.

Na enu lepu jutru je en pastir svojo shivino pred seboj pasti vidil. Tukej so vstale v' njegovim serzu brumne misli, inu naprejšetja! Bog! je rekl sam per sebi! Bog! ti si zhashtiten, inu prov milost v, koku lepu je vse, kar si ti naredil, koker frezhen sim jest, de te snam hvaliti; jest sim letukej zelu sam, al ti, Gospod! vidish, inu posnash me; tedoj ozhem jest tudi v' mojmu opravilu svet biti, shkodo varvati, inu dobru sturiti. Sakaj tu je volja boshja; jnu s' kom morem jest boshez! mojo hvaleshnost proti Bogu bolshi skasati, koker s'eno serzhnovustno pokorshino? potem je on kje shal, inu je te mlade vsajene beke od vodnih odraselkov obresal, inu tashle, katere so preahlu stale, jih je perterl, On si je veje iskal, inu je opledil ta plot, katere je she slab bil, inu je iskal dobra selisha sa bolnike v' vafsi. S'kratkim, on je s'veliko resnizo na to mislil, de bi dobru delal. Tu je ludem v' vafsi prov dobru dopadlu, inu oni ga nisso pustili nobeno potreba terpeti, kadar je on star, inu slab ratal.

Moli inu delej.

Od pomozhi, sdravje obdershati.

Kader se sazhne bolehati, takrat eniga to inu drugu boli. Glava je sabuhlena, inu teshka, obzhuti se vrozhina, al mras. Kader se vse letu

oder Frost. Wenn man alles dieses nicht fühlet, munter und froh ist, dann ist man gesund. Der Körper des Menschen besteht aus vielen Theilen und keine Uhr ist so künstlich eingerichtet, als eben diese Theile zu einander eingerichtet sind. Wenn also das Verhältniß der festen und flüssigten Theile des Körpers so ist, wie es seyn soll, dann ist man in dem Zustande der Gesundheit, wo nicht im im Zustande der Krankheit.

Bei euch in eurem arbeitsamen Berufe wird es wohl hauptsächlich auf vier feindselige Dinge ankommen, wodurch die meisten in Krankheit verfallen.

Das erste ist Erhitzung. Sehet lieben Kinder! wenn ihr spielet, oder wenn ihr erwachsene Arbeiter werdet; so kann es nicht fehlen: daß euch nicht warm werden sollte. Dieses nun würde euch wenig schaden, wenn ihr nicht oft, den daraus entstehenden Durst zu stillen, sogleich kaltes Getränk zu euch nähmet.

Hievor hütet euch sorgfältig. Denn dadurch, daß ihr innerlich euch so plötzlich abkühlet, entsteht eine Verstopfung, und Verhärtung an Lunge und Leber, die Geschwüre und Auszehrung verursacht, bald aber sich mit dem Tode endiget. Wartet also eine Zeitlang, brocket Brod ins Getränk, lasset es weichen, und esset es nach und nach, so wird euch der Durst vergehen, und ihr erhaltet eure Gesundheit. Oder wenn ihr ja unbesonnener Weise schon einen kal-

letu ne obzhuti, sčrzhn, inu vefsel je, takrat je edn sdrav. Truplu tega zhloveka je is velikih delov, inu nobena ura ni toku vumetnu narejena, koker ravnu leti deli sproti narejeni so. Kader tedej ta sadershek tih terdih, inu zedilnih delov tega trupla toku je, koker biti jima, takrat je eden v' stanu tega sdravja, aku ne, v' stanu te bolešni.

Per vafš, v' vafšim delovnim poklizu bo belso v'zelim na štiri sovrashne rezhi prišhlu, škus katere jih narvezh v' bolešen padajo.

To pervu je res vrozhenje, spotenje. Vidi-te lubi otrozi! kader vi igrate, al kader vi srafšeni delovzi bodte, toku nemore drugazhi biti, koker de vam nejmelu vrozhe ratati. Letu tedej bi vam malu shkodvalu, aku bi vi ne vezhkrat, to is tega prideozho shejo ogafiti, hitru eno merslo vodo k' sebi nevseli.

Pred tim varvajte se škerbnu. Sakaj škus to, de se vi snotrej taku hitru ohladite, rata enu sagosnenje, inu oterjenje na pluzah, inu jetrah, kateru ognojnine, inu isjedenje sturi, kmalu pak s' šinertjo konzha se. Pozhakajte tedej en zhafš podrobite kruha v' pijazho, puštite se nemakvati. inu jejte ga pozhafšu, toku vam bo sheja prešhla, inu vi obdershite vafšu sdravje. Al aku ste she ja po nevumnu en mersl posherk sturili, taku faj na
ledi

kalten Trunk gethan habet, so sitzet wenigstens nicht still, sondern machet euch sogleich viel Bewegung, bis ihr wieder in den Schweiß kommet.

Die zweyte Feindinn eurer Gesundheit ist Erkältung, kühle Tage und Abende im Sommer nach heißen Tagen; das Liegen auf der kühlen Erde nach Erhitzungen, das sind ohngefär die gewöhnlichen Ursachen der Erkältung.

Sehet liebe Kinder; ein jeder Mensch muß beständig durch die Haut eine Feuchtigkeit weg-
dünsten. Wenn sie Schweiß wird, durch heftige Bewegung; dann kann man sie sehen und fühlen. Solange Wärme genug in der äuffern Haut ist, sind die Schweißlöcher offen, sobald aber eine Erkältung die Haut betrifft, wird der Schweiß in den Schweißlöchern zäh und gerinnet. Alsdann können die feinen Fechtigkeiten nicht mehr durchdringen; sie stocken und häuffen sich, im Blute sind sie nichts nütz, denn davon sind sie schon einmal abgeschieden worden. Dann entsteht Trägheit in den Gliedern, Husten und Schnupfen, Zahnschmerzen, Gicht, die Ruhr und andere Plagen, oft aber Schlagfluß, und ein plötzlicher Tod. Wenn ihr also in der Aernde, oder sonst warm geworden seyd; so ziehet mehr Kleidung über den Leib; setzet oder leget euch nicht warm auf die kühle Erde; in die Zugluft ohne Bedeckung; viel weniger leget euch in vollem Schweiß mit dem Leibe auf die kühle Erde, und schlafet nicht in diesem Zustande ein. Heitzet im Winter nicht zur Unge-
bühr

sedite s'meram, ampak delezte vam kmalu toliku ogibanja, dokler vi spet v'en pot pridete.

Ta druga sovrashniza vashiga sdravja je s'hladenje. Hladni dnevi, inu vezheri po lejtii po vrozhiih dnevih, leshanje na hladni semli po s-potenji, so fkorej ti nar navadnishi sazhetki tega s'hladenja.

Vidite lubi otrozi! vsaki zhlovek more venven fkus kosho eno mokroto ven s'dimiti. Kader ona pot rata, fkus grosnu gibanje, takrat se ona vidi inu ofhlata. Dokler je dosti toplote v'svunani koshi; toku so potne luknize odperete; koker hitru pak enu res'hladenje kosho sadene, toku bo pot v'potnih lukenzah vlezhoezh, inu se vsterdi. Takrat nemorjo te tanke mokrote vezh fkufti predreti; one se vstanejo, inu se nabafhejo, v'krivi nifso one nizh pridne: sakaj od tod so one she enkrat odlozhene. Potem vstane ena lenoba v'vudih, kafhel, inu neduha, sobje bolesn, boshjast, grisha, inu druge nadlege, vezhkrat pak boshjishlak, inu hiterna smert. Kader ste tedej al v'shetvi, als fizer vrozhi ratali, toku oblezite vezh oblazhila zhes trupla, ne vsedite, al vleshte se na hladno semlo, v'fapo, kir vlezhe, bres ogrinala; she mejn vlesite se v'polnim potu s'truplam na hladno semlo; inu ne saspite v'letim stanu. Ne sakurite po simi prevezh vasho hisho, toku bodte marskiterimu teshkimu sadetju odshli.

bücher eure Stuben, so werdet ihr manchem schweren Anstöße entgehen.

Der dritte und gewöhnlichste Feind ist das Uibermass im Essen und Trinken, oder die Uiberladung des Magens.

Liebe Kinder! wenn ihr grösser werdet, so werdet ihr viele Leute sehen, die da essen, als ässen sie nur einmal in ihrem Leben; und die nicht eher aufhören zu trinken, als bis sie ohne Verstand hinfallen. Verabscheuet solcher Leute Gesellschaft; und ahmet ihnen nicht nach, hüttet euch vor Uibermass in den Nahrungsmitteln, sie kommen euch gewiss nicht zu gut, gewiss nicht das viele Essen, sondern das gute Verdauen bringt Gedeihen kei Kindern und Erwachsenen. Denn der Magen giebt die meisten überflüssigen Nahrungsmittel unverdauet von sich, und ihr habet also die edle Gabe, davon ein Nothleidender hätte können satt werden, verderbet. Uiberdem schadet euch der Uiberflus, euer Magen kann das nicht leicht zu gesunden Nahrungstäften verdauen, die grosse Anstrengung machet es, das er drücket und schmerzet. Kopfweh, unruhiger Schlaf, und ein Eckel vor dem Essen, sind die Wirkungen davon. Wenn ihr also beinah satt seyd, so höret auf zu essen. Alsdann werdet ihr stets mit Dankbarkeit die Gabe Gottes ansehen, und geniessen können.

Der vierte Feind der Gesundheit bey euch ist der Gram und Kummer des Gemüthes.

Wenn

Ta treki, inu nar navadnihhi sovrashnik je tu prelomnenje v' jedi, al pijazhi, al to prebasenje tega shelodza.

Lubi otrozi! kader bodte vezhi, toku bodte veliku ludi vidili, kateri jedo, ravnu koker bi le enkrat v' shivlenji jedli, inu kateri nenahajo prozh pridti, koker de oni bres vuma kje padejo. Sovrashite takih ludi drushbo, inu nedelajte po njih! varite se pred zhesmerenjam v' rezheh sa rejo, one vam gvishnu nepridejo k' dobrimu. Gvishnu ne to veliku jedsti, ampak to dobru s' zerati pernese teknoft per otrozih inu srafhenih. Sakaj shelodez da te narvezhi preobilne rejne rezhi zele, al nes' zerane od sebe, inu vi ste toku ta shlahtni dar, od kateriga en potrebn bi mogl fit ratati, pogubili. Zhes letu shkodje vam preobilnoft, vash shelodez nemore to lohka k' sdravim rejnim sokam s' zerati, to veliku napejnane sturi, de on teshi, inu boli. Glava bolenje, nepokojnu spanje, inu perftudenje pred jedjo, so te dela od tod. Kader ste tedej skorej fiti, toku jeneite od jedsti. Tedej bodte vi venven s' hvaleshnoftjo dar boshji gledali, inu vshiti mogli.

Ta zheterti sovrashnik tega sdravja per vash je fkerb, inu grimanje tega serza.

Kader nejovolnoft, inu fkerbi sa shivesh zhlovek nadlegujejo, inu glodajo, toku bo on sevorn, inu nejovoln k' vsimu. Inu kir, dokler zhlovek shivi, truplu, inu dusha tenku vkup

Wenn Verdruss und Nahrungsorgen den Menschen quälen und nagen; so wird er unmuthvoll und verdrossen zu allem. Und weil, so lang der Mensch lebet, Körper und Seele genau verbunden sind, so leidet der Körper mit, wenn die Seele grämet; daraus kann Schwermuth, Rässerei und die unselige Narrheit entstehen, das ein Mensch Hand an sich selbst leget und sich tödtet, weil er den Verdruss nicht länger ertragen mag.

Richtige Erkenntniß von Gott kann euch, liebe Kinder! am sichersten vor Gram und Kummer bewahren. Wenn ihr das Eure thut; so wird Gott schon das seine thun. Ihr sollet nicht sorgen, wie die, die von Gott nichts wissen, steht geschrieben. Alle eure Sorgen werfet auf ihn; denn er forget für euch. Vielmehr freuet euch allezeit der Gnaden und Wohlthaten Gottes, und wehret damit der Traurigkeit über irrdische Dinge, welche wie ihr nun wisset, den Tod bringet.

Liebe Kinder! ich kann euch auch nicht dringend genug die Reinlichkeit empfehlen. Wasser ist leicht zu haben, und wird doch nicht oft genug gebraucht. Wie nöthig wäre es aber doch, weil aus der Unreinlichkeit so viel Krankheiten entstehen, (als Krätze, Grind, Geschwüre, Krebs und andere böse Schäden) das man alle Tage nicht allein oft die Hände, sondern zuweilen den ganzen Körper im Wasser reinigen oder sich waschen sollte, ihr glaubet nicht liebe
Kin-

svesana sta, taku truplu sraven terpi, kader se
 dusha grima, od tod sna teshko misli, obdivjan-
 je, inu to nefrežhnu obno renje pridti, de en
 zhlovęk sam na se roke poloshi, inu se vsmer-
 ti, kir on nejovolnost nemore dalej prenesti.

Pravu sposnanje od Boga sna vafs lubi otro-
 zi! pred grimanjem, inu skerbjo nar bol shiher-
 nu obvarvati. Kader vi to vafhe sturite, toku
 bo Bog she to svoje sturil. Vi nimate skerbe-
 ti, koker taisti, kateri od Boga nezah nevedo.
 Stoí pisšanu, vse vafhe skerbi vershite najnj:
 sakaj on skerbi sa vafs. Veliku vezh veselite
 se vselej tih gnať, inu dobrot boshjih, inu bra-
 nite skus letu shalosti zhes posemelfke rezhi,
 kateri, koker vi sdej vejste, smert pernese.

Lubi otrozi! jest vam tudi nemorem sadosti
 filnu to zhędnost perporozhiti. Vodo je lohku
 imęti, potrebnu bi pak vender bilu, kir is ne-
 zhędnosti toliku bolęsn vstanejo, (koker garje,
 grinte, turi, rak, inu drugi hudi pergodki) de
 bi si vsaki dan ne le samu roke, ampak vzhafih
 zelu truplu v' vodi ozhifiti imęl. Vi neverja-
 mete, lubi otrozi! koku dobra je voda, koku
 sdraviga, inu zhverstiga enga naredi, inu koli-
 ku bolęsen bi vi mogli od vafs odverniti, ka-
 der bi se resna voda vezhkrat taku dobro k'pi-
 jazhi, koker k'vmivanju nuzala.

Kinder, wie gut das Wasser sey, wie gesund und frisch es mache; und wie manche Krankheiten ihr von euch abwenden könntet, wenn frisches Wasser sowohl oft zum Getranke, als zum Waschen gebraucht würde.

Zu Reinlichkeit gehöret auch, daß man oft im Wasser gewaschenes Zeug anziehe, und sich oft kämme, dicht vor den Fenstern kein stehendes faules Wasser leide; Die Ausleerungen des Leibes nicht nahe an den Häusern, oder Straßen verrichte; die Better oft in die Sonne, oder Luft lege; die Stuben oder Kammern oft auslege, und mit Wasser reinige; Die Fenster der Stuben oft sonderlich in der Mittagsstunde öffne und dann mit Schießpulver, oder, (wer haben kann) mit angezündeten Wacholdersträuchen oder Beeren räuchere &c.

Aber mit alle diesem ist doch nicht gesagt, liebe Kinder! daß ihr bei aller menschlichen Vorsicht gar nicht solltet krank werden können. Man kann in Umstände kommen, wo man nicht Herr über alles ist, was geschieht. Durch Ansteckung von andern kann man krank, und auch ohne Schuld verwundet werden.

Bei weiblichen Krankheiten bedienet euch nie abergläublicher oder solcher Mittel, welche insgemein die alten Weiber verordnen, hütet euch vor allen hitzigen Sachen, die von Unwissenden so oft angerathen werden, und die immer sehr schädlich sind, vertrauet euch einem ordent-

K' zhiſtnoſti tudi ſliſhi, de ſe tudi vezhkrát v' vodi oprana tenzhiza oblezhe, inu vezhkrat ſe s' zheſe, bliſhu per okni nobena ſtojezha gnila voda neterpí; iſprasnenja tega trupla ne bliſu per hiſhah, al potih opravijo; poſtelje vezhkrat na fonze, al luſt deſjo, hiſha al kamra vezhkrat pomede, inu s' vodo pozhíſti; okni tega zimra vezhkrat, ſlaſti opodanſki vuri odpró, inu s' ſtreliſkim praham, al (kdur imeti more) s' perſhganem brinjam, al kramperjam ſkadí, &c.

Al s' vſim letim ſhe ni vender rezhenu, lu-
bi otrozi! de bi vi per vſimu zhlovehkimu
previdku nikoli bolni ratati nemogli. Se ſna v'
perſtavke pridti, kir eden ni Goſpod zheſ vſe,
kaj ſe godí. Skus naſeſenje od drugeh ſe ſna
boln, inu tudi bres ſafluſhenja ranjen biti.

Per ſheſnekeh boleſneh ſe nepoſluſhite nikoli
praſnovernih, al takih pomozhi, katere po zelim
ſtare babe ſvetjejo; varite ſe pred vſim vrozhneh
rezheh, katere neyumetni tolikrat ſvetjejo; inu
katere ſo vſelej zelu ſkodlive, s' rozhite ſe enimu
navadnimu osravlavzu, ſturite, inu nuzajte taiſtu,
kar vam on ſapiſhe. Bi bilu enu vſmertenje,
katereu bi vi na vaſhim laſtnim ſhivlenji doper-
neſſli, kader bi vi per boleſneh neſkerbnu delati
otli. To nar poſebniſhi per vſih boleſnih je
kmalu v' ſazhetki, kader je ſhe mozh tukei, na-
turi k' pomozhi pridti, al ta poglavitni ſedesh
te boleſni, namerzh to prebaſſano naſnago v' ſhe-
lodzi,

dentlichen Arzte, thuet und brauchet, was er euch verschreibt. Es wäre ein Mord, den ihr an euren eigenen Leben begienget, wenn ihr bei Krankheiten leichtsinnig verfahren wolltet. Das Hauptfächlichste bei allen Krankheiten ist gleich im Anfange, wenn noch Kräfte da sind, der Natur zu Hilfe zu kommen, entweder die Hauptursache der Krankheit, nemlich den angehäufften Unrath im Magen und in den Gedärmen durch vieles Wassertrinken zu verdünnern: und durch Brechen und Abführen wegzuschaffen, die Ausdünstung durch Schweifstreibende Mittel zu befördern, oder herzustellen, und bei Erwachsenen Seitenstechen, und Brustbeschwerungen äufert, durch Aderlassen zu vermindern. Das hanptsfächlichste bei allen Krankheiten ist, daß der Kranke nicht in einer dunstigen Stube und heißem Federbette gehalten werde, sondern daß man die ungesunde Luft, wenn ein Kamin vorhanden ist, durch angemachtes Feuer abziehe, oder in den Mittagsstunden die Fenster, und Thüre alle Tage öffne, den Kranken so lang wohl zudecke, und auf diese Art die Luft in der Stube reinige.



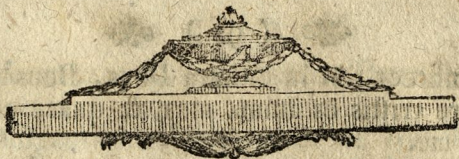
lodzi, inu zhevah fkus veliku vode pitje res'-
 tanshati, inu fkus zhesdanje, inu odpelanje na
 stran s' praviti, tu isdimnenje fkus pôť shene-
 ozhe mittelne premagvati, al sturiti, inu per
 s'rafhenim, to prevezh krivivnost, katęra se fkus
 vrozhino bodlaje, inu persne bolesni sazhne, fkus
 shilopufhanje pomajns'hati. Tu nar posebnis'hi
 per vseh bolesneh je, de ta bolni se ne v'enim
 mokernimu zimru, inu pernati posteli ders'hi,
 ampak de se ta nesdravi luft, kader je ena ľeva
 sraven, fkus en sakurjen ogn od vľezhe, al
 opoldan okna, inu vrata vsaki dan odpró, ta
 bolnik toku dolgu prov oddene, inu na to vi-
 sho luft v' zimru prov ozhisti.



Z u g a b e.

Warum man anstatt der zwey letzten Blättchen: Die Weise dem Priester beym Altare zu dienen beigerücket hat, sind diese Ursachen: 1. Weil das vorlezte Stück ohnehin in dem Namenbüchlein stehe, mithin allhier wiederholet würde, 2. Weil man die Schulknaben auch mit diesem so heiligen Amte bekannt machen will. 3. Weil man zur Übung im Lateinlesen auch etwas in der Ursprache hat versuchen wollen.





MODUS MINISTRANDI
ET
RESPONENDI

Sacerdoti celebranti Missam Secundum
novum usum Romanum.

*Imprimis, Minister stectens super genua a laeva Sa-
cerdotis manu, respondebit Sacerdoti dicenti, ut
sequitur.*

Introibo ad Altare Dei.

M. Ad Deum, qui lætificat juventutem meam.

S. Judica me Deus, & dicerne causam meam
de gente non sancta: ab homine iniquo, &
dolofo erue me.

M. Quia tu es Deus fortitudo mea: quare me
repulisti, & quare tristis incedo, dum affligit
me inimicus.

S. Emitte lucem tuam, & veritatem tuam: ip-
sa me deduxerunt, & adduxerunt in montem
sanctum tuum, & in tabernacula tua.

M. Et introibo ad Altare Dei: ad Deum, qui
lætificat juventutem meam.

S. Con-

S. Confiteor tibi in cithara Deus, Deus meus: quare tristis es anima mea, & quare conturbas me.

M. Spero in Deo, quoniam adhuc confitebor illi: salutare vultus mei, & Deus meus.

S. Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto.

M. Sicut erat in principio, & nunc & semper, & in sæcula sæculorum, Amen.

S. Introibo ad Altare Dei.

M. Ad Deum, qui lætificat juventutem meam.

Sacerdos se Benedicens.

Adjutorium nostrum in nomine Domini.

M. Qui fecit cælum & terram.

Sacerdos se profunde incurvans.

Confiteor Deo omnipotenti, beatæ Mariæ, &c.

M. Misereatur tui omnipotens Deus, & dimissis peccatis tuis perducatur te ad vitam æternam.

Sacerdos se erigens, respondet, Amen.

Minister se profunde incurvans dicit:

Confiteor Deo omnipotenti, beatæ Mariæ semper Virgini, beato Michaeli Archangelo; beato Joanni Baptistæ, sanctis Apostolis Petro & Paulo: omnibus Sanctis, & tibi Pater, quia peccavi nimis cogitatione, verbo & opere: percutiens sibi pectus dicit: mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa: Ideo precor Beatam Mariam semper Virginem, beatum Michaellem Archangelum, beatum Joannem Baptistam, sanctos Apostolos Petrum & Paulum, omnes Sanctos, & te Pater, orare pro me ad Dominum Deum nostrum.

S. Miseratur vestri omnipotens Deus &c.

M. Amen.

S. Indulgentiam absolutionem & remissionem peccatorum nostrorum tribuat nobis omnipotens & misericors Dominus.

M. Amen.

Sacerdos paulisper incurvans.

Et tu conversus vivificabis nos.

M. Et plebs tua lætabitur in te.

S. Ostende nobis Domine misericordiam tuam.

M. Et salutare tuum da nobis.

S. Domine exaudi orationem meam.

M. Et clamor meus ad te veniat.

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Kyrie eleison. **M.** Kyrie eleison. **S.** Kyrie eleison. **M.** Christe eleison. **S.** Christe eleif.

M. Christe eleison. **S.** Kyrie eleison. **M.** Kyrie eleison. **S.** Kyrie eleison.

S. *Ante Collectas.* Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. *Post Collectas.* Per omnia sæcula sæculorum.

M. *Istis semper respondet,* Amen.

Lectis Epistola, Graduali, & Alleluja.

M. *Accipit Missale, & dum S. Benedictionem dicit in medio Altaris, portat & applicat ad dexterum cornu Altaris lecturo Evangelium.*

Deinde Sacerdos. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. *Signat librum Cruce, & se dicens: Sequentia Sancti Evangelii, secundum &c.*

M. *Item signat se dicens: Gloria tibi Domine.*

M. *Le-*

M. Lecto Evangelio dicit. Laus tibi Christe.

S. Pronunciato Credo. (si fuerit pronunciandum.)

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Post offertorium porrigit Sac. præparaturo calicem, vinum & aquam statimque lavat illi digitorum extremitates.

S. Orate Fratres. &c.

M. Retro super genua flectens dicit: Suscipiat Dominus hoc Sacrificium de manibus tuis ad laudem & gloriam nominis tui, ad utilitatem quoque nostram totiusque Ecclesiæ suæ sanctæ.

S. Per omnia sæcula sæculorum.

M. Amen.

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Sursum corda.

M. Habemus ad Dominum.

S. Gratias agamus Domino Deo nostro.

M. Dignum & justum est.

M. Cum ostendit Sac. Corpus & Sanguinem Christi, elevabit posteriorem casule partem paululum super genua flectens.

S. Post benedictionem calicis cum Corpore Christi.

Per omnia sæcula sæculorum.

M. Amen.

Sacerdos in fine Dominicæ orationis.

Et ne nos inducas in tentationem.

M. Sed libera nos a malo.

Sacerdos fracta Hostia. Per omnia sæcula sæculorum.

M. Amen.

SS. Pax Domini fit semper vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. *Accepto Pacis osculo dicit:* Pax tecum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. *Sumpto Calice porrigit vel super Altare ministro vel potius affert manu; ut vini partem infundat.*

S. *Illa purificatione sumpta, interim abluit polices, & indices supra calicem, Ministro reliquam vini partem desuper infundente.*

M. *Data ultima ablutione, reportabit librum ad locum Epistolæ.*

Sacerdos lecta Postcommunione.

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. *In fine Collectæ.* Per omnia sæcula sæculorum.

M. Amen.

S. *Ite Missa est, vel Benedicamus Domino.*

M. Deo gratias.

Vel Sacerdos in Missis pro defunctis dicit: Requiescant in pace.

Ministro dicto. Deo gratias, vel Amen.

Reportabit librum ad locum Evangelii, quo facta flectet genua, ut recipiat ultimam Missæ benedictionem.

Minister finito Evangelia S. Ioannis, vel alio tempore conveniente, semper clara voce. Deo gratias.

